

# wirtschaft

04/2022

[www.magazin.ihk-muenchen.de](http://www.magazin.ihk-muenchen.de)

## Aufbruch Mittelstand

Fachkräfte, Lieferketten & Co.

Wie Unternehmen jetzt

Zukunftsthemen angehen

### IHK-Vollversammlung

Der Ukraine-Krieg und seine Folgen für  
Energieversorgung und Welternährung

### air up

Geschmack durch Duft – das innovative  
Trinksystem soll die USA erobern

### Mobilität

Wie praxistauglich sind  
E-Nutzfahrzeuge?

Gestörte Lieferketten, Handelshemmnisse ...  
... die Herausforderungen im Mittelstand werden  
nicht kleiner.

Jetzt geht's um

# neue Investitionen

in die

# Transformation

der Geschäftsmodelle.

Wir bieten Ihnen das

# Eigenkapital

 dafür.

Nutzen Sie Ihre Chancen.  
Mit Beteiligungskapital.  
Mit der BayBG.  
[Christian.Fiederling@baybg.de](mailto:Christian.Fiederling@baybg.de)

**50** JAHRE  
**BayBG**  
Bayerische  
Beteiligungsgesellschaft mbH

# Verantwortung in der Geopolitik

Der 24. Februar 2022 hat unsere Welt auf den Kopf gestellt. Putins unmenschlicher Angriff verschlug vielen erst die Sprache – und setzte dann eine große Welle der Solidarität in Gang: Zahllose bayerische Unternehmen haben Hilfsaktionen für die Ukraine und die Menschen auf der Flucht gestartet. Das ist gelebte Corporate Responsibility! Vor allem aber hat die Wirtschaft ihre Verbindungen nach Russland massiv heruntergefahren. 1200 bayerische Unternehmen waren vor Kriegsbeginn in Russland aktiv, exportierten beispielsweise Pkws und Fahrzeugteile, Maschinen oder chemische Erzeugnisse.

Inzwischen ist klar, dass uns der Krieg in der Ukraine noch lange beschäftigen wird. Die Störungen der Lieferketten – 100000 ukrainische Lkw-Fahrer sind in Friedenszeiten quer durch Europa unterwegs – mögen vorübergehender Natur sein. An höhere Lebensmittelpreise werden wir uns zähneknirschend gewöhnen. Das schwerwiegendste und langfristigste Problem ist allerdings unsere Abhängigkeit von russischem Gas und Öl. Wer behauptet, mit kalten Duschen und einem kollektiven Dreh am Thermostat könne man Putin in die Knie zwingen, ist auf fast schon fahrlässige Weise naiv.

Richtig liegt hingegen, wer auf regenerative Energien als Weg in die Unabhängigkeit setzt. Allerdings: Der Umbau ist keine Sache von Monaten oder wenigen Jahren – genauso wenig, wie sich Flüssiggasterminals über Nacht an die deutschen Küsten zaubern lassen. Es ist unendlich bitter, aber wir müssen uns eingestehen, auf absehbare Zeit nicht an Moskau vorbeizukommen. Ohne Energieimporte gerät unsere Wirtschaft ins Stocken. Überhaupt: Die globalen Verflechtungen sind viel komplexer, als es sich regulierungswütige Bürokraten vorstellen mögen. Der wichtigste Handelspartner Deutschlands, China, ist eng mit Russland verbandelt. Produkte, die wir aus dem Reich der Mitte beziehen, haben nicht selten »Russia inside«.

Hoffnung macht, dass die Entscheidungsträger in der deutschen Politik – der Kanzler, der Wirtschaftsminister, die Außenministerin – zuletzt gezeigt haben, dass sie ideologische Positionen abstreifen und pragmatische Entscheidungen treffen können. Selbst auf das Risiko hin, ihre Anhängerschaft nachhaltig zu verstören. Die neue deutsche Realpolitik erkennt an, dass wir eine wehrhafte Demokratie sein müssen, an der sich ein Putin die Zähne ausbeißt. Dass wir vor allem aber eine starke Wirtschaftsnation sein müssen, die von China und den USA respektiert wird.

Das bedeutet auch: Uns Unternehmern kommt mehr denn je eine wichtige Verantwortung in der Geopolitik zu. Und wir werden nicht müde, Berlin immer wieder daran zu erinnern!

Ihr Klaus Josef Lutz



Prof. Klaus Josef Lutz, Präsident der IHK für München und Oberbayern

Foto: BayWa AG/Forster & Martin

TITELTHEMA

# AUFBRUCH

Der Mittelstand hat nach zwei Jahren Pandemie zahlreiche Zukunftsthemen zu bewältigen. Wo die größten Herausforderungen liegen und wie Unternehmen sie in der Praxis angehen.



UNTERNEHMEN + MÄRKTE

# SIEBER

Der Taschenspezialist Sieber hat sich in 370 Jahren grundlegend verändert. Kontinuität garantiert die Gründerfamilie. Oliver Brosche (l. im Bild) und Holger Brosche leiten die Firma in elfter Generation.



BETRIEB + PRAXIS

# E-MOBILITÄT

Wie bewähren sich elektrisch angetriebene Lkws im Betriebsalltag? Praxiserfahrungen und Forschungsergebnisse zeigen, wo die Perspektiven der E-Nutzfahrzeuge liegen – und ihre Grenzen.



NAMEN + NACHRICHTEN

- 6 INTERNET DER DINGE  
Im Mittelstand noch ausbaufähig

UNTERNEHMERPROFIL

- 10 JENNIFER ROSENHEIMER  
Die Geschäftsführerin des MIPM Mammendorfer Instituts für Physik und Medizin plant den Einstieg in den US-Markt

TITELTHEMA

- 12 AUFBRUCH  
Von Digitalisierung bis Fachkräftemangel – so gehen Mittelständler aktuelle Herausforderungen erfolgreich an
- 16 DR. WACK GROUP  
Wie der Reinigungsspezialist die Voraussetzungen für die weitere Expansion schafft
- 18 LUDWIG BECK  
Der Einzelhändler baut sein Geschäft online und stationär gleichermaßen aus

STANDORTPOLITIK

- 20 BESCHLEUNIGTES FACHKRÄFTEVERFAHREN  
So holen Firmen qualifizierte Mitarbeiter aus der Nicht-EU schneller nach Deutschland
- 23 IHKAKTUELL  
Digitales Know-how/Messe EM-Power Europe
- 24 BERUFSANERKENNUNG  
Wie die Prüfung von im Ausland erworbenen Ausbildungen funktioniert
- 26 VOLLVERSAMMLUNG  
Das Plenum debattiert über die aktuelle Lage in der Ukraine und die Konsequenzen für Energieversorgung und Welternährung
- 28 BERUFSKRAFTFAHRER  
Lkw-Fahrer sind dringend gesucht. Wie lässt sich der Beruf wieder attraktiver machen?
- 30 OBERBAYERN 2030+  
IHK-Zukunftsdialog ist beendet – ein Überblick über die Ergebnisse
- 32 BIODIVERSITÄT  
Firmen können zum Erhalt der Grundlagen jedweden Lebens und Wirtschaftens beitragen
- 35 IHKAKTUELL  
TTDSG/IHK-Google-Webinare

UNTERNEHMEN + MÄRKTE

- 36 SIEBER  
Taschen & Co. – wie sich das Traditionsunternehmen auf internationalen Märkten behauptet

- 39 IHKAKTUELL  
Neues Verpackungsgesetz
- 40 RAMMLERBRÄU  
Eine Volleyballmannschaft gründet nebenbei eine eigene Brauerei – und hat Erfolg damit
- 42 ENTERPRISE EUROPE NETWORK  
Die Neuerungen bei dem internationalen Fördernetzwerk
- 44 AIR UP  
Das junge Unternehmen hat ein neuartiges Trinksystem entwickelt und setzt bei der Vermarktung auf Influencer

## BETRIEB + PRAXIS

- 46 E-MOBILITÄT  
Wie praxistauglich sind elektrische Nutzfahrzeuge? Unternehmererfahrungen und Forschungsdaten
- 48 STEUERN  
Worauf Unternehmer bei Kryptowährungen steuerlich achten sollten
- 50 GRÜNER BETON  
Mit innovativem Beton will die Baustoffbranche ihre CO<sub>2</sub>-Emissionen reduzieren
- 52 GEWERBERECHT  
Wie die IHK Berufspflichten von Immobilienmaklern, Versicherungsvermittlern und anderen Gewerbetreibenden überwacht

## RUBRIKEN

- 3 EDITORIAL
- 8 FIRMENJUBILÄEN
- 55 VERÖFFENTLICHUNGEN + BEKANNTMACHUNGEN  
– Nachberufung in IHK-Ausschüsse  
– Beendigung Mitgliedschaft IHK-Ausschüsse  
– Veränderungen im Regionalausschuss Ingolstadt
- FIRMENINDEX
- 56 EHRUNGEN
- 57 TERMINE
- 58 KARIKATUR
- IMPRESSUM

Beilagenhinweis: Forum Gartenmöbel, WORTMANN



fb.com/ihk.muenchen.oberbayern



@IHK\_MUC

Das IHK-Magazin gibt es auch online:  
[www.magazin.ihk-muenchen.de](http://www.magazin.ihk-muenchen.de)



**SIE SUCHEN  
BÜROFLÄCHEN,  
DIE AUCH MORGEN  
MIT IHREM  
UNTERNEHMEN  
SCHRITT HALTEN?**

**ALLES EINE FRAGE  
DES STANDORTS.**

**Wenn Sie für Ihr Unternehmen heute schon an morgen denken, sollte Ihr Standort mehr als nur gut angebunden sein.**

Als Entscheider mit Weitblick brauchen Sie einen erfahrenen, zuverlässigen Vermieter. Einen, der immer für Sie da ist und Ihnen zahlreiche Mehrwerte bietet. Einen, der mit flexiblen Strukturen offen ist für Ihre sich wandelnden Bedürfnisse. Der auf Fairness und Transparenz ebenso Wert legt, wie auf die stetige Verbesserung der Infrastruktur – auch unter ökologischen Aspekten.

**Weitere Infos und provisionsfreie Vermietung unter +49 89 30909990 oder [info@businesscampus.de](mailto:info@businesscampus.de)**

DER  
STANDORT

**Business Campus** 

EIN UNTERNEHMEN DER DV IMMOBILIEN GRUPPE

[businesscampus.de](http://businesscampus.de)

EU-Vergleich

## Internet der Dinge – im Mittelstand noch ausbaufähig

Rund ein Drittel der Unternehmen in Deutschland (36 Prozent) mit mindestens zehn Beschäftigten haben 2021 Geräte oder Systeme genutzt, die über das Internet ferngesteuert werden können. Das ist etwas mehr als der EU-Durchschnitt von 29 Prozent, ermittelte das Statistische Bundesamt. Den Spitzenplatz belegt Österreich, wo jedes zweite Unternehmen dieser Größenordnung das Internet der Dinge (Internet of Things, IoT) nutzt.

»Smart« sind Geräte und Systeme, die Daten sammeln, austauschen und über das Internet übertragen können. Sie werden von deutschen Unternehmen am häufigsten für vernetzte Sicherheitstechnologien eingesetzt: Intelligente Alarmsysteme, Rauchmelder, Türschlösser und Sicherheitskameras kommen in jedem fünften Unternehmen zum Einsatz, was dem EU-Durchschnitt entspricht.



Foto: denismaglov/Adobe Stock

Datensicherheit

## Passwort-Check

Ist das eigene Passwort wirklich so sicher wie gedacht? Das Bayerische Digitalministerium bietet einen Check auf gängige Zeichenfolgen. Angezeigt wird die Aufwandschätzung oder Rechenzeit, die zum Hacken benötigt würde.

[www.stmd.bayern.de/service/passwort-check](http://www.stmd.bayern.de/service/passwort-check)

## KURZ & KNAPP

Onlineservices

## Eine Plattform für alle(s)

Alle Verwaltungsdienstleistungen auf einer Plattform abrufen – daran arbeitet Bayerns Digitalministerium mit Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen in einem Vorprojekt, das der Bund mit 3,9 Millionen Euro fördert. Bundesweit online verfügbare Services sollen eine Suchfunktion erhalten, die sich an Geschäftssituationen oder Branchen orientiert. Angebunden wird ein »Unternehmenskonto«, mit dem sich jede Firma digital authentifizieren kann.

Mittelstand digital

## Kostenfreie Vortragsreihe

Sich als Mittelständler zu Digitalisierung und Virtualität technologie- und branchenübergreifend auszutauschen, ist Programm des Wirtschaftsvereins VI Forum (Virtual Innovation Forum). Er bietet kostenfreie einstündige Vorträge. Sie reichen von Analysen zu Marktveränderungen über agile IT und Digital Engineering/Manufacturing bis hin zu ethischen Fragen. Die Vorträge in Kooperation mit der Bayern Innovativ GmbH des Freistaats stehen auch Nicht-VI-Mitgliedern offen.

[www.vi-forum.de/cluster-digitaler-mittelstand](http://www.vi-forum.de/cluster-digitaler-mittelstand)

Cybersicherheit

## Mehr Sicherheit für KMU

Das Bayerische Wissenschaftsministerium fördert für mehr Sicherheit in der Alltagsdigitalisierung den neuen Forschungsverbund ForDaySec. Bis März 2026 beschäftigen sich interdisziplinäre Teams aus Informatik, Soziologie und Rechtswissenschaft mit neuen Verfahren für die Cybersicherheit privater Haushalte, kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU) sowie der öffentlichen Verwaltung. Unter den fünf beteiligten Hochschulen sind die Technische Universität München und die Universität der Bundeswehr München.

## PERSONALIA

Bayern Kapital GmbH

### Mit Doppelspitze

**Monika Steger** (49) ist seit 1. April 2022 neue Geschäftsführerin bei Bayern Kapital, München. Seit 2012 war sie stellvertretende Geschäftsführerin. Sie bildet mit Georg Ried (seit 2013 im Unternehmen) die neue Doppelspitze der Venture-Capital-Gesellschaft des Freistaats. Ihr Vorgänger, Roman Huber, ist in Ruhestand gegangen. [www.bayernkapital.de](http://www.bayernkapital.de)



AutoScout24 GmbH

### Markenchef an Bord

**Matthias Meusel** ist seit Mitte Februar 2022 Chief Brand Officer von AutoScout24, München. Die europaweit tätige Firma betreibt einen Online-Automarktplatz und hat die Position neu geschaffen. Zuvor war Meusel bei einem Wettbewerber sowie einem FinTech für Marketing und Sales verantwortlich. [www.autoscout24.de](http://www.autoscout24.de)



Sana Kliniken AG

### Führungsteam erweitert

**Katrin Rothkopf** verantwortet als Generalbevollmächtigte für die Sana Kliniken Medizinstrategie, Hygiene & Infektiologie sowie Qualitäts- & Klinisches Risikomanagement. Die promovierte Fachärztin, Professorin und Krankenhausmanagerin wurde auf die neu geschaffene Position auf Konzernebene zum 1. April 2022 berufen. [www.sana.de](http://www.sana.de)



Fotos: Bayern Kapital GmbH, AutoScout24 GmbH, Sana Kliniken AG



Foto: MAN Truck & Bus

**Start der Bayernflotte – Frederik Zohm, CTO MAN Truck & Bus, Sascha Hähne, Geschäftsführer Rhenus Transport, Bayerns Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger, Alexander Vlaskamp, Vorstandschef MAN Truck & Bus, und Georg Dettendorfer, Geschäftsführer Johann Dettendorfer Spedition Ferntrans (v.l.)**

Wasserstoffantrieb

### Klimafreundlich unterwegs

Die Industrie arbeitet intensiv an Nutzfahrzeugen mit alternativen Antrieben. Dazu gehören auch Lkws, die mit Wasserstoff fahren. Die Münchner MAN Truck & Bus SE startet nun im Projekt »Bayernflotte« mit drei weiteren Industriepartnern zusammen die Entwicklung eines Brennstoffzellen-Lkws. Der Freistaat fördert das Vorhaben zum Kompetenzaufbau für Wasserstoffantriebe mit 8,5 Millionen Euro.

Ab Mitte 2024 sollen fünf Unternehmen den Lkw in der Praxis ausgiebig testen. Darunter sind aus Oberbayern die BayWa AG in München und die Johann Dettendorfer Spedition Ferntrans GmbH & Co. KG in Nußdorf am Inn. Mit »ausreichend grünem Wasserstoff und entsprechender Infrastruktur« für den großflächigeren Einsatz von Brennstoffzellen-Lkws rechnet MAN Truck & Bus allerdings erst nach 2030.

Den Aufbau einer Infrastruktur mit Wasserstofftankstellen unterstützt der Freistaat ebenfalls mit einem Förderprogramm. Sechs Förderanträge wurden kürzlich bereits bewilligt. In Bayern gibt es bislang knapp 20 Wasserstofftankstellen.

# 80 344

Wohnungen wurden  
in Bayern 2021 zum Bau genehmigt,  
vor allem in Landkreisen.  
Das waren rund 2 600 mehr als 2020.

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik

# Firmenjubiläen

Ihr Unternehmen begeht in diesem Jahr ein Jubiläum? Das ist auf jeden Fall ein Grund zum Feiern.



Foto: Fotolia/Prostock-studio

## 185 Jahre

Sparkasse Freising  
Freising

Die erste »Hauptstelle« wurde 1837 auf Betreiben der Stadt Freising gegründet und befand sich im Magistratesgebäude, räumlich und personell an die Stadtkasse angegliedert. Nach dem Motto »Vorsorge statt Fürsorge« sollten ärmere Bürger die Möglichkeit erhalten, eine verzinste Rücklage für Notzeiten aufzubauen. Die Idee war so erfolgreich, dass bald auch wohlhabendere Bevölkerungsschichten zur Sparkasse gingen. Die Sparkasse überstand auch die Weltwirtschaftskrise und zog 1936 aus ihren bis dahin nur 30 Quadratmeter großen Räumen im Magistratesgebäude in das Stauberhaus in Freising. Das Wirtschaftswunder nach dem Zweiten Weltkrieg brachte dem Unternehmen weiteres gewaltiges Wachstum, sodass ein erneuter Umzug notwendig wurde. Am heutigen Standort in der Unteren Hauptstraße residiert die Sparkasse seit 1957.

## 125 Jahre

WOLNZACHER ANZEIGER E. Kastner KG  
Pfaffenhofen

Eugen Fleischmann senior gründete den Wolnzacher Anzeiger 1897 als Lokalblatt für Wolnzach und Umgebung. 1927 übergab er das Unternehmen an seinen Sohn Eugen. In der Zeit des Nationalsozialismus durfte der Wolnzacher Anzeiger nicht erscheinen. Nach dem Zweiten Weltkrieg heiratete Eugene, die Tochter von Eugen Fleischmann junior, den Journalisten Eduard Kastner. Der übernahm das Unternehmen und baute es erfolgreich aus. Sein Nachfolger wurde 1981 sein Sohn Eduard (Ted) Kastner, der ebenfalls expandierte. 2002 fusionierte der Verlag mit dem neu gegründeten Internethaus ContentServ GmbH zur Kastner AG. Inzwischen ist mit Dennis Kastner die fünfte Generation der Unternehmerfamilie in der Geschäftsleitung des Druck- und Verlagshauses vertreten.



Foto: IHK

*Geschäftsführender Gesellschafter Eduard Kastner (l.) mit IHK-Hauptgeschäftsführer Manfred Gößl*

## IHK-Ehrenurkunde

Die IHK für München und Oberbayern würdigt unternehmerische Leistung mit einer kostenfreien Ehrenurkunde zum Firmenjubiläum. Die Urkunde wird individuell für das Unternehmen geschrieben. Bei einem besonderen Jubiläum ab 50 Jahren überreicht die IHK die Urkunde nach Terminvereinbarung auch gerne persönlich. Bestellung unter: [www.ihk-muenchen.de/firmenjubilaeum](http://www.ihk-muenchen.de/firmenjubilaeum)

**IHK-Ansprechpartnerin**  
Monika Parzer, Tel. 089 5116-1357  
monika.parzer@muenchen.ihk.de



Foto: Goran Gajamin/Das Kraftbild

# Familienunternehmen sind einzigartig. Und so beraten wir sie auch.



Vertrauen Sie auf einen Partner, der für die individuellen Bedürfnisse von Mittelständlern und Familienunternehmen spezielle Services und Technologien entwickelt hat, mit denen sie ihre Zukunftsfähigkeit erhalten können: [www.pwc.de/transformation](http://www.pwc.de/transformation)



Mitarbeiter sind Teil der »MIPM-Family« –  
Geschäftsführerin Jennifer Rosenheimer

# Mit Elan in die Zukunft

HIER  
KÖNNT  
IHR  
BILD  
HANGEN

## Jennifer Rosenheimer übernahm vor zwei Jahren die Geschäftsführung des MIPM Mammendorfer Instituts für Physik und Medizin. Jetzt plant sie gemeinsam mit ihrem Vater den Aufbau des amerikanischen Markts.

---

HARRIET AUSTEN

---

Eine »coole Verbindung« nennt Jennifer Rosenheimer ihre Beziehung zu ihrem Vater. Die 36-Jährige ist stolz auf ihn und seine Lebensleistung und findet, dass sie ihm »unheimlich ähnlich ist«. Vielleicht gab gerade das den Ausschlag, dass sie als eine von drei Töchtern in seine Fußstapfen getreten ist. »Es ist ein Luxus, diese Firma zu übernehmen«, sagt die junge Geschäftsführerin.

Michael N. Rosenheimer (65) hat die 1982 gegründete Mammendorfer Institut für Physik und Medizin GmbH 1988 als Alleingesellschafter übernommen und aus einem Service- und Reparaturbetrieb ein produzierendes Unternehmen geformt, sich auf einen lukrativen Nischenmarkt spezialisiert und die Internationalisierung vorangetrieben. MIPM entwickelt und produziert kernspintaugliche Geräte, die eine zuverlässige und störungsfreie Patientenüberwachung ermöglichen und weltweit in mehr als 100 Ländern vertrieben werden. 80 Prozent der Produkte gehen ins Ausland, 2016 gewann das Unternehmen den Bayerischen Exportpreis.

Jennifer Rosenheimer ist in dieses Unternehmen quasi »hineingeboren«, wie sie sagt, und hat wohl vom Vater den »Antreiberinstinkt« geerbt, der sie beflügelte, die mittelständische Firma in eine erfolgreiche Zukunft zu führen. Schon die Ausbildung zur Industrieelektronikerin absolvierte sie bei MIPM und schnupperte gleich internationale Luft. Der Vater nahm sie mit auf Reisen, sie schwärmt von Japan, China und Indien. »Das hat meinen Horizont extrem erweitert«, betont Rosenheimer. Sie merkte jedoch damals auch, dass sie keine leidenschaftliche Elektrotechnikerin werden würde, und hängte ein Studium zur Wirtschaftsingenieurin an.

Der Nachfolgeprozess begann 2013, als sie Assistentin der Geschäftsleitung wurde. »Die ersten Jahre waren sehr herausfordernd«, gesteht sie. Sie musste sich als

Tochter beweisen und gleichzeitig zeigen, dass sie über die richtigen Fähigkeiten und Kompetenzen verfügt. Mit Offenheit und Neugier gelang ihr das relativ schnell, »auch weil mein Vater und unsere Prokuristen mir den Rücken stärken und von mir überzeugt sind«, so Rosenheimer.

### Bewährungsprobe Brexit

Als Prokuristin war sie für die Leitung der Administration zuständig, optimierte Büroprozesse, digitalisierte das Rechnungswesen und führte betriebliches Gesundheitsmanagement ein – und war in Sachen Brexit gefordert. Großbritannien ist ein guter Absatzmarkt für die medizinischen Geräte von MIPM. Gleichzeitig saß dort die Zertifizierungsstelle für die Produkte der Firma. »Die Folgen des Brexits waren für uns nicht überschaubar, zu heikel und zu unsicher«, erinnert sich Rosenheimer. Gemeinsam mit ihrem Vater entschied sie Anfang 2019, ihre Produkte nicht mehr in England, sondern beim TÜV Süd in München zuzulassen.

Seit Oktober 2019 verantwortet Jennifer Rosenheimer das gesamte operative Geschäft, während ihr Vater für Strategie und Innovationen zuständig ist. Vieles geschieht auch jetzt noch gemeinsam, zum Beispiel der Aufbau des amerikanischen Markts – »eine große Herausforderung, auf die ich mich freue«, so die Nachfolgerin.

Jennifer Rosenheimer hat gern Menschen um sich und Freude daran, Veränderungsprozesse in Gang zu setzen, Lösungen zu finden und die Mitarbeiter dabei mitzunehmen. Ihre Einstellung passt gut zum Credo der »MIPM-Family«, das auf der Website so beschrieben wird: »Wer bei uns arbeitet, ist nicht irgendwer und schon gar keine Nummer im großen Getriebe.« Hilfsbereitschaft, sich um die Anliegen der Mitarbeiter kümmern, of-

fene Türen, Zusammenhalt – »das macht unser Unternehmen aus«, verkündet Rosenheimer stolz, die sich als ausgesprochenen Familienmenschen beschreibt – in der Firma, aber auch privat.

Deshalb definierte sie für sich genau, wie sie Führung und Verantwortung gestalten will: »Das Unternehmen kann nur laufen, wenn es mir gut geht und ich überzeugt bin von dem, was ich mache.« Rosenheimer nimmt sich Zeit für ihre Familie und muss nicht immer und überall hinreisen, sondern vertraut ihrem Prokuristen für Marketing und Sales. »Das Unternehmen ist so aufgestellt, dass ich ausfallen kann und darf. Erreichbar bin ich, und das gern«, versichert Rosenheimer.

Bei ihren Mitarbeitern legt sie ebenfalls Wert darauf, dass jeder einen Vertreter hat, falls einmal etwas in der Familie passiert. Außerdem spricht sie offen an, dass sie sich als Frau in einer Männerbranche anders vorbereiten, anders überzeugen und ihre Expertise beweisen muss. Damit geht sie souverän um, akzeptiert aber auch, dass sie nicht alles allein kann: »Zu manchen Verhandlungen nehme ich unseren technischen Leiter mit.«

[www.mipm.de](http://www.mipm.de)

### Zur Person

Jennifer Rosenheimer, Jahrgang 1986, machte im MIPM Mammendorfer Institut für Physik und Medizin ihre Ausbildung als Industrieelektronikerin, absolvierte ein Praktikum in den USA und studierte Wirtschaftsingenieurwesen in Wilhelmshaven und München. 2013 trat sie ins Unternehmen ein, wurde 2015 Prokuristin und ist seit 2019 Geschäftsführerin des Betriebs, der 70 Mitarbeiter beschäftigt.

Rosenheimer ist verheiratet und Mutter zweier Töchter.



Foto: Gorodenkoff/Adobe Stock

Viel zu tun – Mittelständler  
tüfteln an Zukunftsstrategien



# Konzepte für den Aufbruch

Mittelständler stehen gerade vor vielen Herausforderungen – vom Fachkräftemangel über die Digitalisierung bis hin zum Umbruch bei den Lieferketten. Worauf es beim Neustart und der Entwicklung von Zukunftsstrategien jetzt ankommt.

————— EVA ELISABETH ERNST —————

**D**ie Herausforderungen für mittelständische Unternehmen sind seit Anfang 2020 nicht kleiner geworden. Lockdowns, Abstandsregeln, Hygieneauflagen, Grenzschießungen und all die anderen pandemiebedingten Restriktionen haben die Wirtschaft gefordert, Lieferketten sind gerissen, Absatzwege eingebrochen. »Die bayerischen Unternehmerinnen und Unternehmer haben sich von Corona jedoch nicht unterkriegen lassen«, stellt der Bayerische Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger (FW) fest.

In den beiden Pandemie Jahren hätten die allermeisten mittelständischen Betriebe großes Durchhaltevermögen und viel Ideenreichtum gezeigt. »Das geht von der Entwicklung neuer Geschäftsideen und Produkte über die Digitalisierung von Prozessen und Vertrieb bis hin zum Aufbau neuer lokaler oder regionaler Lieferbeziehungen«, so Aiwanger.

Dieser Aufbruch soll sich fortsetzen, auch wenn nun nicht nur die Pandemie, sondern auch der Krieg in der Ukraine die Diskussionen und die Stimmung im Land wesentlich beeinflusst. Die Unternehmenslenker haben zahlreiche Zukunftsthemen zu bewältigen. Wie finden Firmen dringend benötigte Mitarbeiter,

wenn aufgrund des demografischen Wandels immer weniger Nachwuchskräfte zur Verfügung stehen? Wie können Prozesse, Produktion, Vertrieb oder Geschäftsmodelle weiter digitalisiert werden? Wie lässt sich nachhaltiger und energieeffizienter wirtschaften?

Auf die Frage nach den zentralen Herausforderungen für den Mittelstand in den nächsten Jahren nennt Michael Hüther (59), Direktor des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln (IW Köln), drei große Felder: die Dekarbonisierung, die digitale Transformation und den demografischen Wandel. »Wobei für mittelständische Unternehmen insbesondere der Fachkräftemangel und der damit einhergehende War for Talents, der durch die Pandemie noch an Dynamik gewonnen hat, besonders gravierend sind«, fügt der Wirtschaftswissenschaftler hinzu.

Als große Aufgabe bezeichnet Hüther darüber hinaus die Lieferketten. »Durch die Pandemie sind internationale Abhängigkeiten deutlich sichtbar geworden«, sagt Hüther. Die Lieferketten werden wohl auch weiterhin unkalkulierbar bleiben – wegen Corona, aber auch wegen des Kriegs in der Ukraine und der Konfrontation mit Russland.

Dass es jetzt an der Zeit ist, die strategischen Fragen in den Vordergrund zu rücken, die langfristig für den Erfolg der Unternehmen entscheidend sind, betont Wirtschaftsminister Aiwanger. Sein Ministerium veranstaltet im Mai unter dem Motto »Aufbruch Mittelstand: Neue Strategien für die Zukunft« einen Mittelstandskongress (siehe IHK-Veranstaltungstipp unten).

Dabei geht es um ein breites Themenspektrum vom Fachkräftemangel über die Nachfolge bis hin zur Nachhaltigkeit. Auch die Digitalisierung spielt eine wichtige Rolle. Aiwanger: »Bei der Digitalisierung ist es längst 5 nach 12. Corona hat den Druck spürbar erhöht: Arbeitsorganisation, Produktionsprozesse, Vertrieb, Geschäftsmodelle, alle Felder sind davon betroffen.«

Viele Unternehmen gehen die Herausforderung bereits an. Das Einzelhandelsun-

Foto: StMWf Bayern



»Bei der Digitalisierung ist es längst 5 nach 12. Corona hat den Druck spürbar erhöht.«

**Hubert Aiwanger,**  
Bayerischer Wirtschaftsminister

ternehmen Ludwig Beck AG zum Beispiel hat in der Coronakrise sein Angebot online deutlich ausgeweitet und sich erfolgreich zum Multichannelhändler weiterentwickelt. Doch auch im Hinblick auf das stationäre Geschäft ist der Einzelhändler optimistisch und investiert massiv in das

»Kaufhaus der Sinne« am Münchner Marienplatz (siehe S. 18).

Die Wack Group, zu der unter anderem der Reinigungsspezialist Dr. O.K. Wack Chemie GmbH gehört, setzt ebenfalls auf Expansion. Derzeit tätigt die Gruppe die größte Investition ihrer Geschichte und errichtet ein neues Produktions- und Verwaltungsgebäude für bis zu 400 Mitarbeiter.

In allen Unternehmensbereichen gebe es sehr viele Chancen, sagt Geschäftsführer Harald Wack. »Dennoch müssen wir auch organisatorisch mitwachsen.« Dies sieht der Unternehmer als eine wesentliche Herausforderung der kommenden Jahre (siehe S. 16).

Nicht jeder Betrieb ist allerdings unbeschadet durch die Coronazeit gekommen. Nun wieder an Aufbruch zu denken, hält Unternehmensberater Norbert Wieselhuber (72) daher generell für richtig. »Aber in passender Intensität und Geschwindigkeit«, sagt der Gründer und Managing Partner der Münchner Unternehmensberatung Dr. Wieselhuber & Partner GmbH in München.

»Erfahrungen aus der Krisenbewältigung zeigen, dass ein schrittwei-

## IHK-Veranstaltungstipp

### **Aufbruch Mittelstand: Neue Strategien für die Zukunft**

Speziell für mittelständische Unternehmer veranstaltet das Bayerische Wirtschaftsministerium einen hybriden Kongress zu Zukunftsstrategien nach Corona. Die Keynote spricht Michael Hüther, Direktor des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln. Außerdem gibt es acht Podiumsdiskussionen mit Experten und Mittelständlern zu den Themen:

- ▶ digitale Transformation
- ▶ Internationalisierung trotz Pandemie, Protektionismus und Lieferkettenproblematik
- ▶ Finanzierung
- ▶ Fachkräfte und Arbeitsalltag – wie geht es weiter nach Corona?

»Der Mittelstandskongress ist ein Aufbruchsignal nach zwei Jahren Corona«, sagt Bayerns Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger. »Wir schaffen ein Format, um über die Zukunftsstrategien zu sprechen, Erfahrungen auszutauschen und Beratung zu bieten.«

**Termin:** 18. Mai 2022, ab 14 Uhr  
Rund 500 Personen werden in Präsenz erwartet, darüber hinaus gibt es die Möglichkeit der Onlineteilnahme.

**Ort:** NürnbergMesse, Messezentrum 1, 90471 Nürnberg, sowie online

**Anmeldung und weitere Informationen:**  
[www.mittelstandskongress.bayern](http://www.mittelstandskongress.bayern)  
Die Teilnahme ist kostenfrei.

ses Vorgehen angeraten ist – und kein Sturmloch.« Er rät mittelständischen Unternehmen, zunächst erste Erfolge zu stabilisieren, wobei das Risikoprofil des Aufbruchs zum Risikopotenzial des Unternehmens passen sollte. »Zuerst müssen die Stammkunden gesichert und gepflegt werden, parallel dazu gilt es, Versorgungssicherheit und Liefertreue zu gewährleisten. Und auch die Bindung qualifizierter und engagierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist wichtig – und das alles bei höchster Ausgabendisziplin.«

In außergewöhnlichen Phasen, wie in den vergangenen beiden Jahren, zeigt sich nach Ansicht des Unternehmensberaters, wie es um die Leadership-Qualitäten von Firmenchefs bestellt ist. Dazu gehört seiner Ansicht nach nicht nur auf Sicht zu fahren, sondern ein klares, realistisches Zielbild zu entwickeln und zu verfolgen: »Damit verhindert man auch die Verzettelung der durch die Pandemie geschwächten Ressourcen.« Voraussetzung dafür sei ein Geschäftsmodell, dessen Zukunfts-

Foto: IW Köln



»Durch die Pandemie sind internationale Abhängigkeiten deutlich sichtbar geworden.«

**Michael Hüther, Direktor des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln (IW Köln)**

fähigkeit schonungslos hinterfragt und analysiert werden sollte. »Jetzt ist es Zeit für neue Produkt- und Servicestrategien, bessere Markenerlebnisse, eine Professionalisierung der Organisation und, damit einhergehend, die Fokussierung auf ertragreiche Geschäftsfelder«, so Wieselhuber. Zu jammern und zu hoffen, dass sich der Erfolg schon wieder einstellen möge, sei dagegen wenig hilfreich, meint

der Unternehmensberater. »Schließlich bestimmt die Konjunktur nur 50 Prozent des unternehmerischen Erfolgs. Die anderen 50 Prozent sind Psychologie.« ■

**IHK-Ansprechpartner zum Thema Mittelstand**

Georg Schulte-Holtey  
Tel. 089 5116-2222  
beratung@muenchen.ihk.de



# Egal, wie schnell sich die Arbeitswelt dreht

Mit dem Fujitsu LIFEBOOK U7411 auf der Intel® Evo™ vPro® Plattform müssen Sie nie wieder Kompromisse eingehen. Flexibel, flach und schnell ist es Ihr treuer Begleiter für die Reise durch all Ihre Arbeitswelten.

it's a match!

Findest du nicht auch, dass wir uns unbedingt mal kennenlernen sollten? Dann melde dich schnell an 😊 ↓

**Arbeitswelten im digitalen Wandel**

Workplace Event für Partner & Kunden von Fujitsu am 05.05.2022



## Was Ihre IT braucht und Mitarbeiter wollen

Elegante, flache und leichte Laptops für ein fantastisches Unternehmenserlebnis auf der Intel® Evo™ vPro® Plattform

- ✓ Blitzschnell einsatzbereit
- ✓ Lange Akkulaufzeit
- ✓ Beeindruckende Leistung

# Wachsen mit *sauberen* Lösungen

Die Wack Group setzt auf Aufbruch und Expansion:  
Sie investiert massiv in den neuen Firmencampus und schafft  
damit die räumlichen Kapazitäten für weiteres Wachstum.

————— EVA ELISABETH ERNST —————

**E**nde Januar dieses Jahres, als die Infektionszahlen wegen der Omikron-Variante gerade steil nach oben gingen, erfolgte der erste Spatenstich für den Bau des neuen Firmendomizils der Wack Group in Baar-Ebenhausen. Es handelt sich um die bislang größte Investition der Unternehmensgruppe, wie Harald Wack (48), geschäftsführender Gesellschafter der Dr. Wack Holding GmbH & Co. KG, betont.

»Die Entscheidung für den Neubau fiel vor vier Jahren«, erklärt er. »Corona hat unseren Zeitplan nicht wirklich beeinträchtigt.« Bis Ende 2023 soll auf dem 60000 Quadratmeter großen Gelände ein Produktions- und Verwaltungsgebäude für bis zu 400 Mitarbeiter entstehen. Am bisherigen Standort in Ingolstadt beschäftigt die Firmengruppe derzeit rund 200 Mitarbeiter, weltweit sind es 350.

Weiteres organisches Wachstum ist also fest eingeplant – und zwar in allen drei Geschäftsfeldern: Kern der Unternehmensgruppe ist die 1975 von Dr. Oskar Wack gegründete Dr. O.K. Wack Chemie GmbH, die innovative Pflege- und Reinigungsmittel für Autos, Motor- und Fahrräder entwickelt, produziert und unter verschiedenen Marken vertreibt. 1990 wurde mit Zestron ein weiteres Standbein aufgebaut: Als Dienstleister und Hersteller von hochpräzisen, umweltfreundlichen Reinigungsprodukten, Dienstleistungen und umfassenden Lösungen für die Elektronikindustrie sieht sich die Sparte mittlerweile als Weltmarktführer. Zestron unterhält acht technische Zentren in Nordamerika und Asien, in denen für jeden Kunden

»» Der neue Firmencampus wird unsere aktuelle Arbeitsweise sicherlich in ein neues Zeitalter heben. ««

**Harald Wack,**  
geschäftsführender  
Gesellschafter  
der Dr. Wack Holding



Foto: Dr. O.K. Wack Chemie

maßgeschneiderte Reinigungsprozesse entwickelt und durchgeführt werden. Der dritte Bereich, die IdentPro GmbH, wurde 2007 von Harald Wacks Cousin Michael Wack gegründet. Das Start-up aus Troisdorf bietet Intralogistik-Lösungen und ist spezialisiert auf automatisierte Materialverfolgung in Produktion und Lager. Unternehmer Harald Wack rechnet fest damit, dass sich die großzügig dimensionierten Räume des neuen Firmendomizils

rasch füllen werden. Denn trotz Corona blieb das Unternehmen auf Wachstumskurs. »Wir haben das große Glück, dass wir in Branchen tätig sind, die durch die Pandemie nicht beeinträchtigt wurden – im Gegenteil«, sagt der promovierte Chemiker. Der Boom bei klassischen und bei Elektrofahrrädern, der durch Corona noch zusätzlich angefeuert wurde, sorgte für eine höhere Nachfrage nach Pflegeprodukten. »Und während der Lockdowns

wurde auch viel Geld für die Autopflege ausgegeben«, so Wack.

### Investitionen zahlen sich aus

Da das Unternehmen schon frühzeitig in E-Commerce investiert hatte, konnte es vom wachsenden Onlinehandel profitieren: Seit mehr als fünf Jahren betreibt Dr. Wack Chemie einen eigenen Online-shop, der Vertrieb über Amazon und andere Plattformen und Marktplätze startete sogar noch früher. Wack schätzt, dass derzeit rund 30 Prozent der Produkte für die Zwei- und Vierradpflege online verkauft werden, wozu allerdings auch Handelspartner ihren Beitrag leisten.

Darüber hinaus brachte das Unternehmen in den vergangenen Jahren einige Neuheiten auf den Markt, darunter eine Bio-Linie mit nachwachsenden Rohstoffen, ein neues High-End-Spraywachs, mit dem Auto-

lack nach der Fahrzeugwäsche besonders einfach gepflegt werden kann, sowie Pflegeprodukte speziell für E-Bikes.

Auch bei Zestron investiert Dr. Wack Chemie laufend in Innovationen und in die Weiterentwicklung der Technologien – nicht zuletzt im Hinblick auf umweltschonende Rohstoffe und Prozesse. »Wir holen uns auch in diesem Bereich viel Input vom Markt und von Kunden«, sagt Unternehmer Wack. Dass Kommunikationstechnologie wie Smartphones und Notebooks während der Pandemie besonders stark nachgefragt war, sorgte bei Zestron für Vollausslastung. Dazu trägt jedoch auch der wachsende Markt für Elektrofahrzeuge bei, in denen viele neue elektronische Komponenten verbaut werden.

»In allen drei Unternehmensbereichen gibt es sehr viele Wachstumschancen«, sagt Wack. »Dennoch müssen wir auch organi-

satorisch mitwachsen.« Dies sei definitiv eine der größeren Herausforderungen für die nächsten Jahre. Eine große Schwierigkeit bilde überdies die »ausufernde Bürokratie in Deutschland und Europa«, so der Firmenchef. Deren vielfältige Vorgaben und Richtlinien lasten bei Dr. Wack Chemie vier Vollzeit-Arbeitskräfte aus und verursachen somit erhebliche Kosten. »Ein klarer Nachteil im internationalen Wettbewerb«, so Wack.

Als Erfolgsfaktoren sieht er einen hohen Qualitätsanspruch und die große Aufgeschlossenheit gegenüber Neuem. »Wir hören auch auf unsere jüngeren Kollegen und versuchen, die Wünsche der nächsten Generationen mit den Notwendigkeiten der Firma in Einklang zu bringen«, sagt Wack. »Der neue Firmencampus wird unsere aktuelle Arbeitsweise sicherlich in ein neues Zeitalter heben.« ■



## WIR FÖRDERN IDEE UND UMSETZUNG

Bayerns Mittelstand ist stark in seiner Vielfalt. Als Förderbank für Bayern unterstützen wir Unternehmen darin, in innovative Technologien zu investieren und die Herausforderungen der Digitalisierung zu meistern. Informieren Sie sich über unseren Innovationskredit 4.0 und profitieren Sie von attraktiven Zinskonditionen mit Tilgungszuschuss. Gerne beraten wir Sie kostenfrei. Tel. 089/21 24 - 10 00

[www.lfa.de](http://www.lfa.de)

Beratung.  
Finanzierung.  
Erfolg.



Shoppen als Erlebnis –  
Beck investiert  
ins Stammhaus in der  
Münchner City

Foto: Ludwig Beck

# Schönes auf allen Kanälen

Die Pandemie wirkt sich massiv auf den Einzelhandel aus. Wie darauf reagieren? Die Ludwig Beck AG geht die Lage aktiv an – im Onlinegeschäft ebenso wie im stationären »Kaufhaus der Sinne«.

— EVA ELISABETH ERNST —

Die strategische Entscheidung, das Sortiment im Onlineshop auszuweiten, traf der Vorstand der Ludwig Beck AG bereits vor Corona. »Doch wegen der Pandemie haben wir dieses Projekt vorgezogen und beschleunigt«, sagt Ludwig-Beck-Vorstandschef Christian Greiner (42). Von der positiven Resonanz darauf sei er sehr angenehm überrascht. Schon seit 2012 verkauft das »Kaufhaus der Sinne«, wie sich das Münchner Warenhaus selbst bezeichnet, hochwertige und exklusive Kosmetika im Internet. Ab 2020

wurde der Onlineshop dann sukzessive auch mit Mode, Accessoires und Lifestyleprodukten bestückt.

Während das stationäre Kosmetiksortiment nahezu komplett auch im Webshop erhältlich ist, wird bei den anderen Produktgruppen sorgfältig kuratiert. »Wir stellen nicht jede einzelne Socke, die es bei uns im Laden gibt, ins Internet, sondern bieten dort lediglich eine spannende Auswahl«, betont Greiner. »Schließlich gibt es gerade bei Textilien viele Spieler im Markt, die online verkaufen.« Umsatz-

zahlen will der Firmenchef nicht nennen. Er verrät aber immerhin, dass der Onlineverkauf des Beautysortiments einen »höheren zweistelligen Prozentsatz« des Gesamtumsatzes ausmacht. Mit Mode und Lifestyleprodukten erscheine ihm ein ähnlich hoher Wert realistisch. Und wichtiger noch: Auch die Profitabilität dieses Geschäftsfelds stimmt.

»Natürlich hat die Pandemie die Situation etwas verzerrt, da viele Kunden, die zu uns ins Haus gekommen wären, während der Lockdowns und der Zutrittsbeschränkun-

gen online bestellt haben«, sagt Greiner. Doch das allein war sicher nicht der einzige Grund für den guten Start: Schließlich kommt der Großteil der Bestellungen von Kundinnen außerhalb eines 50-Kilometer-Radius um den Kaufhausstandort München. »Offenbar hat die Marke Ludwig Beck auch online eine hohe Strahlkraft«, freut sich der Unternehmer. Über den eigenen Newsletter, Social-Media-Kanäle, Suchmaschinenmarketing und das zweimal jährlich erscheinende Kundenmagazin machte Ludwig Beck das erweiterte Onlineangebot bekannt. »Natürlich bewerben wir es auch in unseren Zeitungsbeilagen«, sagt Greiner. Schließlich plant das Unternehmen ein betriebs-

E-Commerce aus und sind ein durchaus attraktiver Arbeitgeber mit einem tollen Teamspirit und starkem Zusammenhalt.« Das bestens eingespielte Team werde auch im stationären Handel künftig eine noch wichtigere Rolle spielen, sagt Greiner: »Shoppens zu gehen, muss in Zukunft mehr denn je ein Erlebnis sein, es muss Inspirationen bieten und die Gelegenheit, sich selbst etwas Gutes zu tun«, betont er. »Dazu brauchen wir motivierte Mitarbeiter, aber auch ein attraktives Umfeld im Laden.« Daher investierte Ludwig Beck in den vergangenen zwei Jahren nicht nur in den Onlineshop, sondern auch ins Stammhaus am Münchner Marienplatz:

Foto: Ludwig Beck



»Ich glaube fest an die Zukunftsfähigkeit des Multichannel-Handels.«

**Christian Greiner,**  
Vorstandsvorsitzender Ludwig Beck AG

wirtschaftlich nachhaltiges organisches Wachstum dieses Vertriebskanals.

Als Herausforderung erwies sich die Logistik, denn die Prozesse waren ja bislang auf das stationäre Geschäft ausgelegt gewesen. Zum Teil wird die bestellte Ware aus dem Laden gepickt, bevor sie verschickt wird. Bei diesem Thema halfen auch die Erfahrungen mit den Beautyprodukten relativ wenig: Denn Kosmetika haben im Vergleich zu Textilien viel geringere Volumina und versandfreundlichere Verpackungen.

Dass es entsprechendes Online-Know-how im Unternehmen gab, war von großem Vorteil: »Auch für uns ist es nicht leicht, in diesem Segment neue Mitarbeiter zu finden«, sagt Greiner. »Doch unser Team ist im Lauf der Zeit gewachsen, darüber hinaus bilden wir Kaufleute im

Im Herbst 2021 wurde das erste Obergeschoss komplett neu gestaltet, im Februar eröffnete die neue Schuhabteilung, die in Kooperation mit dem Münchner Schuhhaus Thomas geführt wird, im April folgt die Trachtenabteilung.

»Im Spätsommer letzten Jahres haben wir erlebt, wie begierig die Menschen nach Entertainment, Begegnungen und Einkaufserlebnissen waren«, erinnert sich Greiner. »Im Oktober 2021 hatten unsere Umsätze bereits das Niveau des Oktobers 2019 erreicht.« Er sei sich daher sicher, dass selbst hartgesottene Onlinekäufer künftig häufiger im stationären Handel einkaufen werden. »Ich bin heute optimistischer denn je«, sagt Greiner abschließend. »Und ich glaube fest an die Zukunftsfähigkeit des Multichannel-Handels.«

Das nach da?  
Läuft.



**Unsere Förderanlagen.**  
Automatisch, innovativ,  
wirtschaftlich & leise.

# Schneller zum Erfolg

Qualifizierte Mitarbeiter aus dem Nicht-EU-Ausland können durch das Fachkräfteeinwanderungsgesetz leichter nach Deutschland kommen. Unternehmen können das Verfahren deutlich verkürzen.

MECHTHILDE GRUBER

Zuerst war es sehr schwierig und es hat lange gedauert«, sagt Christine Rogall (58), kaufmännische Leiterin bei der Rogall Bedachungen GmbH. »Aber der Aufwand hat sich gelohnt.« Denn seit Oktober 2021 verstärkt nun ein gut qualifizierter junger Bosnier den Familienbetrieb in Grünwald. Bereits im Januar 2020 hatte er sich – als Einziger – auf eine Stellenanzeige des Unternehmens beworben. Alle seine Versuche, als Nicht-EU-Bürger ein Arbeitsvisum für die Einreise nach Deutschland zu bekommen, waren zunächst fehlgeschlagen.

Als dann im März 2020 mit dem Fachkräfteeinwanderungsgesetz das beschleunigte Fachkräfteverfahren eingeführt wurde, konnte Rogall als künftige Arbeitgeberin die Initiative ergreifen: »Ich habe mich im Internet informiert, bei den unterschiedlichsten Stellen Unterstützung gesucht und dann im Dezember eine Vereinbarung mit der zuständigen Ausländerbehörde geschlossen.«

Dass es dann doch noch etwas dauerte, lag an der Menge der berufsrelevanten Fähigkeiten, die eingeordnet werden mussten. Dabei wurde Rogall unter anderem von der IHK beraten, sodass schließlich der für die Ausbildung des Bosniers passende deutsche Referenzberuf und die dafür zuständige Anerkennungsstelle gefunden wurden. Nachdem die notwendigen Dokumente abgegeben waren, ging alles sehr schnell. Innerhalb der vorgegebenen Frist wurde die Gleichwertigkeit des ausländischen Abschlusses anerkannt

und auch das erforderliche Visum von der deutschen Auslandsvertretung in Bosnien ausgestellt. »Ich bin begeistert, dass das Verfahren so ein positives Ende gefunden hat, denn wir sind mit unserem neuen Mitarbeiter sehr zufrieden«, sagt Rogall.

Der zunehmende Fachkräftemangel ist eines der drängendsten Probleme, mit dem die Wirtschaft zu kämpfen hat. 63 Prozent aller bayerischen Unternehmen sehen im Fachkräftemangel ihr größtes Geschäftsrisiko, so die aktuelle IHK-Konjunkturumfrage. Über alle Branchen hinweg geben mehr als 30 Prozent der Firmen an, dass sie deshalb im Ausland nach Mitarbeitern suchen.

Seit im März 2020 das Fachkräfteeinwanderungsgesetz in Kraft getreten ist, können qualifizierte Fachleute auch aus dem Nicht-EU-Ausland leichter immigrieren. »Mit dem beschleunigten Fachkräfteverfahren haben Unternehmen außerdem die Möglichkeit, den Zeitraum für die Anerkennung des ausländischen Berufsabschlusses und die Visumerteilung deutlich zu verkürzen«, sagt Elfriede Kersch, Referatsleiterin Fachkräfte, Weiterbildung, Frauen in der Wirtschaft bei der IHK für München und Oberbayern.

Voraussetzung für ein solches Verfahren ist eine abgeschlossene Ausbildung des Bewerbers an einer im Ausland staatlich anerkannten Schule. Wichtig ist, dass der erlernte Beruf der Arbeitsstelle entspricht und ein konkretes Arbeitsangebot vorliegt. Der Arbeitgeber muss das beschleunigte Verfahren anstoßen: Mit einer



**Gefragte Fachkraft – der Weg in den Job lässt sich beschleunigen**



Foto: industrieblick/Adobe Stock

Vollmacht der ausländischen Fachkraft schließt das Unternehmen dafür einen Vertrag entweder mit der lokalen Ausländerbehörde oder der Zentralen Stelle für Einwanderung von Fachkräften (ZSEF) in Nürnberg. Dafür wird eine Gebühr von 411 Euro fällig. Die Ausländerbehörde koordiniert dann den weiteren Ablauf des Verfahrens, das aus drei Teilen besteht:

- ▶ dem Anerkennungsverfahren der ausländischen Qualifikation durch die IHK FOSA (Foreign Skills Approval) (s. S. 24),
  - ▶ dem Zustimmungsverfahren der Bundesagentur für Arbeit (BA) und
  - ▶ dem beschleunigten Visumverfahren durch die deutsche Auslandsvertretung.
- Zeit und Mühe können sich Unternehmen sparen, wenn sie bereits im Vorfeld das Beratungsangebot der IHK nutzen. »Von vielen Ausländerbehörden wird diese Beratung sehr gern gesehen und auch verlangt, weil die Behörden dadurch ihre Fristen leichter einhalten können«, sagt Viktoriia Shuliak, IHK-Fachberaterin Berufsanerkennung. So unterstützt die IHK die Unternehmen dabei, den richtigen

Foto: privat



»Unternehmen brauchen Planungssicherheit, zu welchem Zeitpunkt Mitarbeiter zur Verfügung stehen.«

**Maria König, Spezialistin für Relocation und Immigration bei Start-Up Services**

Arbeit nur eine Woche. Für viele Unternehmen zählt vor allem der Zeitgewinn bei der anschließenden Visumerteilung. Bereits nach maximal drei Wochen muss die deutsche Auslandsvertretung dafür einen Termin vergeben und innerhalb weiterer drei Wochen wird in der Regel das Visum erteilt. In manchen Ländern wie beispielsweise im Westbalkan dauert es sonst oft mehr als zwölf Monate, bis ein Visum ausgestellt wird. »Wenn der ausländische Abschluss einer Fachkraft bereits anerkannt ist, kann es deshalb durchaus sinnvoll sein, das Verfahren ganz gezielt

Berufsanerkennungsverfahren war wegen seines Hochschulabschlusses dafür nicht notwendig.

»Wir hatten in der Vergangenheit aber Probleme, weil die deutsche Botschaft in Serbien weder auf E-Mails antwortete noch telefonisch erreichbar war«, erklärt König. So sei kaum vorherzusagen, wann ein Termin zur Visumbeantragung zu bekommen sei und dann ein Visum erteilt werden könnte. »Unternehmen brauchen aber Planungssicherheit, zu welchem Zeitpunkt ihnen ein Mitarbeiter zur Verfügung stehen wird.« Mit dem beschleunigten Fachkräfteverfahren sei dies sichergestellt. Die ZSEF informiert Firmen, welche Dokumente notwendig sind. »Sobald diese abgegeben sind, laufen die Fristen«, sagt Immigration-Spezialistin König. »Vorab-Zustimmung, Terminvergabe und die Erteilung des Visums – alles läuft im vorgegebenen Rahmen.« Für die Unternehmen ist der Onboarding-Prozess damit gut planbar. ■

Foto: Rogall Bedachungen



»Ich bin begeistert, dass das Verfahren so ein positives Ende gefunden hat.«

**Christine Rogall, kaufmännische Leiterin Rogall Bedachungen**

Referenzberuf und die dafür zuständige Anerkennungsstelle auszuwählen sowie die vollständigen und formgerechten Unterlagen für das Anerkennungsverfahren zusammenzustellen.

»Den größten Vorteil haben die Unternehmen von den stark verkürzten Bearbeitungszeiten«, sagt IHK-Expertin Kersch. So dauert das Anerkennungsverfahren zwei Monate, wenn alle Unterlagen vorliegen, die Zustimmung der Agentur für

allein wegen des Visumverfahrens einzusetzen«, sagt IHK-Fachberaterin Shuliak. Auch Maria König (31) nutzt das beschleunigte Fachkräfteverfahren ausschließlich für ein schnelleres Visumverfahren. Die Spezialistin für Relocation und Immigration bei der Start-Up Services GmbH erhielt beispielsweise von einem Unternehmen den Auftrag, einen hochqualifizierten Mitarbeiter aus Serbien beim Antragsprozess für das Einreisevisum zu unterstützen. Ein

Weitere Infos zum beschleunigten Fachkräfteverfahren, zum Beispiel ein Webinar zum genauen Ablauf des Verfahrens, gibt es auf der IHK-Website unter:

**[www.ihk-muenchen.de/de/Service/Fachkräftesicherung/Ausländische-Fachkräfte](http://www.ihk-muenchen.de/de/Service/Fachkräftesicherung/Ausländische-Fachkräfte)**

**IHK-Ansprechpartnerinnen für das beschleunigte Fachkräfteverfahren**  
Viktoriia Shuliak, Tel. 089 5116-1679  
berufsanerkennung@muenchen.ihk.de

Elfriede Kersch, Tel. 089 5116-1786  
Elfriede.kersch@muenchen.ihk.de

Kostenloses Programm

## Digitales Know-how erwerben

Digitalisierung nutzbar machen, die eigenen Potenziale erkennen, digitale Chancen ergreifen und digital wachsen – zu diesen Themen bietet die IHK für München und Oberbayern zusammen mit der Google Zukunftswerkstatt und der Mittelstand Bildungsallianz im Mai 2022 verschiedene kostenlose Webinare und Events in Präsenz.

Auf dem Programm stehen zum Beispiel »Das 1x1 des Online-marketings«, »Wie positioniere ich mich online?« oder »Suchmaschinenoptimierung für die Onlinepräsenz«. Ergänzt wird das Programm durch Stammtisch- und Netzwerktreffen.

**Termin:** 4.–30. Mai 2022

Die Teilnahme ist kostenfrei.



Digital dazulernen – kostenfrei

Foto: zorandim75/Adobe Stock

Das komplette Programm mit allen Weiterbildungsangeboten, Stammtischterminen und Präsenzformaten gibt es unter: [www.ihk-muenchen.de/Zukunftschancen](http://www.ihk-muenchen.de/Zukunftschancen)

Kostenfreie Messe-Tickets

## Klimaneutralität konkret angehen

Energie und Emissionen einsparen im eigenen Unternehmen? Aber wo und wie anfangen? Dazu will die Messe EM-Power Europe gerade Mittelständlern Antworten und Ansprechpartner bieten. Sie ist eine große internationale Fachmesse für Energiemanagement sowie vernetzte Energielösungen und Teil der energiewirtschaftlichen Plattform The smarter E Europe, die insgesamt vier Fachmessen vereint.

Im EM-Power Forum erklären Experten, wie sich Emissionen bilanzieren, reduzieren und kompensieren lassen. Die präsentierten Praxisbeispiele reichen von Energiemanagement über Photovoltaik und Speichertechnologien bis hin zur E-Mobilität.

Als Kooperationspartner stellt The smarter E Europe für IHK-Mitglieder 100 Freitickets bereit bei Registrierung mit dem Code »IHK2022« unter: [messe-ticket.de/FWTM/TSEE2022/Shop](http://messe-ticket.de/FWTM/TSEE2022/Shop)

**Termin:** 11.–13. Mai 2022  
**Ort:** Messe München, Messegelände, 81823 München  
Das komplette Programm steht unter: [www.em-power.eu](http://www.em-power.eu)

**Termin:** 11.–13. Mai 2022

**Ort:** Messe München, Messegelände, 81823 München

Das komplette Programm steht unter: [www.em-power.eu](http://www.em-power.eu)

Entwurf: H. Eberherr, Laumer Ingenieurbüro . Ausführung: Laumer Komplettbau . Foto: Sascha Kletzsch

[www.laumer.de](http://www.laumer.de)

## SCHLÜSSELFERTIGER GEWERBEBAU

#professionell  
#kompetent  
#60jahreerfahrung

**Laumer**

Bahnhofstr. 8 . 84323 Massing

Ausstellungsgebäude: abgesäuerte Betonsandwichplatten



Foto: rawpixel.com/Adobe Stock

# Geprüft und anerkannt

Wie ist eine im Ausland erworbene Ausbildung einzuschätzen? Ist sie gleichwertig mit einem deutschen Abschluss? Was Unternehmen zur Berufsanerkennung ausländischer Fachkräfte wissen sollten.

MECHTHILDE GRUBER

**S**eit zehn Jahren ist es Gesetz: Fachkräfte, die im Ausland einen beruflichen Bildungsabschluss erworben haben, können einen Antrag auf Gleichwertigkeitsprüfung stellen. Nach dem Berufsqualifikationsfeststellungsgesetz (BQFG) untersucht dann eine Anerkennungsstelle, ob die Ausbildung mit einem der Ausbildungsberufe in Deutschland vergleichbar ist oder ob bestimmte Qualifikationen fehlen. »Der Bescheid macht es Unternehmen leichter, die Qualifikationen von Bewerbern aus dem Ausland einzuschätzen und sie bestimmten Stellen zuzuordnen«, sagt Viktoriia Shuliak, Fachberaterin Berufsanerkennung bei der IHK für München und Oberbayern. »Firmen können so mehr Fachkräfte gewinnen.« In bestimmten Fällen ist ein solches Verfahren für eine Visumserteilung verpflichtend.

## Wer kann den Antrag auf Gleichwertigkeit stellen?

Wer im Ausland eine staatlich anerkannte Ausbildung abgeschlossen hat, kann den

Antrag stellen. Staatsangehörigkeit oder Wohnsitz spielen keine Rolle. Mit einer Vollmacht kann auch das Unternehmen den Antrag für seinen (potenziellen) Mitarbeiter stellen.

## Wie läuft das Anerkennungsverfahren ab?

Für IHK-Berufe ist die IHK FOSA (Foreign Skills Approval) in Nürnberg die zentrale Stelle für die Prüfung der Gleichwertigkeit. Neben dem Antragsformular müssen eine Reihe von Dokumenten wie Abschlusszeugnis, Nachweise von Berufserfahrungen oder sonstige Befähigungsnachweise vollständig und mit allen geforderten Übersetzungen an die IHK FOSA geschickt werden – per Post oder per Mail.

## Wie lange dauert das Verfahren?

Sobald alle Unterlagen vollständig sind, schickt die IHK FOSA innerhalb von vier Wochen Eingangsbestätigung und Gebührenbescheid (zwischen 550 und 600 Euro). Im Anerkennungsverfahren vergleicht sie die ausländischen Berufsqualifikationen

mit der Ausbildungsordnung des entsprechenden deutschen Referenzberufs. Das Verfahren wird innerhalb von drei Monaten abgeschlossen.

## Wie unterstützt die IHK Firmen bei der Antragsstellung?

Die IHK gibt Unternehmen einen Wegweiser an die Hand, wie sie vorgehen müssen – sowohl beim Erstantrag als auch bei einem eventuellen Folgeantrag. Am Anfang der Beratung steht neben der Klärung der Zuständigkeit eine Einschätzung, ob und für welchen Referenzberuf es sich lohnt, einen Antrag zu stellen, und für welchen eine Anerkennung möglich sein könnte. Besprochen wird außerdem, welche Unterlagen mit dem Antrag einzureichen sind. Das Beratungsangebot ist kostenlos und unverbindlich.

## Zu welchen Ergebnissen kann die IHK FOSA kommen?

Im Idealfall wird die »volle Gleichwertigkeit« festgestellt, wenn sich keine wesent-

lichen Unterschiede bei den ausländischen und deutschen Ausbildungsinhalten zeigen. Liegt einschlägige Berufserfahrung vor, kann diese auch angerechnet werden. Gibt es wesentliche Unterschiede zwischen dem ausländischen Ausbildungsberuf und dem deutschen Referenzberuf, wird eine »teilweise Gleichwertigkeit« festgestellt. Auch dies ist ein positiver Bescheid, denn in diesem Fall hat der Bewerber fünf Jahre Zeit, um die Unterschiede entweder durch Berufserfahrung im Unternehmen oder durch theoretische Weiterbildung auszugleichen und dann einen Folgeantrag zu stellen.

Wenn keine oder nur geringe Vergleichbarkeit der Ausbildungsinhalte vorliegt, wird der Antrag als »nicht gleichwertig« abgelehnt.

#### Welche Hilfe gibt die IHK im Fall einer Teilerkennung?

Bei einer teilweisen Gleichwertigkeit bietet die IHK kostenlose individuelle Nachbera-

tung. Der notwendige Qualifizierungsbedarf wird analysiert, sodass noch bestehende Unterschiede ausgeglichen werden können. Die IHK hilft Unternehmen, einen Qualifizierungsplan zu erstellen, und vermittelt passende Bildungsangebote.

#### Ist eine Berufsanerkennung auch bei fehlenden Dokumenten möglich, zum Beispiel für Geflüchtete?

Ein Antrag zur Prüfung der Gleichwertigkeit kann auch dann gestellt werden, wenn ein Bewerber unverschuldet die benötigten Dokumente, beispielsweise über Ausbildungsinhalte, nicht vorlegen kann. Die Qualifikation für einen Referenzberuf wird in diesem Fall mit einer Qualitätsanalyse festgestellt.

#### Wie läuft diese Qualitätsanalyse ab?

Experten aus der Praxis prüfen beispielsweise im Rahmen von Fachgesprächen oder Probearbeiten im Betrieb, ob die notwendigen Berufsqualifikationen nach-

gewiesen werden können. Das Ergebnis ersetzt fehlende Dokumente und fließt in die Gleichwertigkeitsprüfung mit ein. So haben beispielsweise auch Geflüchtete ohne Zugriff auf Dokumente in ihrem Heimatland gute Chancen auf eine Berufsanerkennung. Auch hier berät die IHK Unternehmen individuell über das Vorgehen. ■

**Anerkennungssprechstunde** für Unternehmen bei der IHK für München und Oberbayern:

bis Ende Juli jeden Donnerstag, 8–16 Uhr  
Tel. 089 5116-1679

#### IHK-Ansprechpartnerinnen zur Berufsanerkennung

Viktoriiia Shuliak, Tel. 089 5116-1679  
berufsanerkennung@muenchen.ihk.de

#### zur Qualifikationsanalyse

Marian Ebel, Tel. 089 5116-1323  
berufsanerkennung@muenchen.ihk.de



## FLEXIBEL ARBEITEN

EGAL WANN - EGAL WO



### Information

- Netzwerk aktiv/passiv
- Security-Lösungen
- Netzwerkanalyse und -design
- Wireless LAN
- Applikationslösungen



### Kommunikation

- Kommunikationslösungen
- Contact-Center
- Voice-over-IP
- Unified Messaging-Lösungen
- Videokonferenzsysteme
- CTI
- Cloud Technologie



### Services

- 365 Tage rund um die Uhr Service
- maximale Investitionssicherheit
- minimale Ausfallzeiten Ihrer Anlage
- Schulung und Einweisung Ihrer Mitarbeiter
- Remote Service



[www.mtg-systemhaus.de](http://www.mtg-systemhaus.de)

#### MTG-Kommunikations-Technik GmbH

81825 München | Truderinger Straße 250 | Tel: 089/451 12-0  
Fax: 089/451 12-330 | Mail: muenchen@mtg-systemhaus.de

04329 Leipzig | Portitzer Allee 8 | Tel: 0341/258 0-0  
Fax: 0341/258 0-100 | Mail: leipzig@mtg-systemhaus.de

Autorisierter Partner von



# Der Ukraine-Krieg und die Schockwellen

Die Sorge um die Lage in der Ukraine bestimmte auch die IHK-Vollversammlung. Konsequenzen für nationale Energieversorgung und Welternährung waren zentrale Themen.

NADJA MATTHES

Hybride Sitzung – das Plenum debattierte über die Folgen des Kriegs



Foto: IHK

**D**as Nein war deutlich: Forderungen, die russischen Importe von Gas, Öl und Kohle komplett zu stoppen, lehnte er entschieden ab, sagte IHK-Präsident Klaus Josef Lutz auf der Vollversammlung Mitte März. Die Folgen wären verheerend. Es handle sich eben nicht »um Wintermantel anziehen für den Frieden«. Das sei moralisch wohlfeil. Wenn es doch nur so einfach wäre, folgerte er. Die Energiepreiserhöhungen hätten schon jetzt für viele energieintensive Unternehmen drastische Folgen. »Ich glaube nicht, dass es irgendjemandem hilft, wenn Deutschland wirtschaftlich massiv geschwächt wird und so auch Europa nach unten zieht.« Lutz wies auf die Folgen des Kriegs für die Lebensmittelversorgung hin. Hierzu-

lande sieht er die Belieferung gesichert. »Wir werden aber signifikante Preiserhöhungen sehen«, so Lutz. Er rechne damit, dass die Ukraine komplett und Russland in Teilen als Getreidelieferant ausfallen wird. Dies könne zum Beispiel in manchen Regionen Afrikas zu Problemen bei der Nahrungsmittelversorgung und in der Folge zu politischen Unruhen führen – und so weitere Fluchtbewegungen auslösen.

Die aktuelle Situation bei der Energieversorgung beschrieb Florian Bieberbach, Vorsitzender des IHK-Umwelt- und Energieausschusses und Geschäftsführer der Stadtwerke München GmbH: »Die Lage ist durchaus angespannt, es droht aber kurzfristig kein Engpass in einem Energieträger.« Man müsse sich bewusst machen,

dass Deutschland ein Drittel seiner primären Energieträger aus Russland importiert. Am kritischsten sei die Lage beim Erdgas. »Wir bleiben auf russisches Gas angewiesen, es gibt keine Möglichkeit, es kurzfristig aus anderen Quellen zu ersetzen«, so Bieberbach. Sollte es hier zu einem Embargo kommen, »wird es ganz sicher im nächsten Winter zu Versorgungsstörungen kommen«. Betroffen wären zuerst Industrie und Gewerbe.

Die bisherigen Sanktionen wirken in Russland indessen »sehr spürbar und sehr schmerzhaft«, berichtete Tim Knoll, Geschäftsführer der Deutsch-Russischen Auslandshandelskammer. Er

war der Vollversammlung aus Moskau zugeschaltet und schilderte die aktuelle Situation. Vor allem die Sanktionen im Finanzsektor und der damit verbundene Niedergang des Rubels sowie die Preissteigerungen zeigten Wirkung. »Wie bekomme ich Geld, wie bezahle ich meine Mitarbeiter – das sind Fragen, die Unternehmen hier beschäftigen«, so Knoll. Dass ausländische Firmen, die in Russland ihre Geschäftstätigkeit aufgeben, unter Umständen mit Enteignung oder gar strafrechtlichen Konsequenzen rechnen müssten, konnte er zum aktuellen Zeitpunkt nicht bestätigen. Es läge noch kein schriftlicher Gesetzentwurf vor.

Dieter Janecek, wirtschaftspolitischer Sprecher von Bündnis 90/Die Grünen im

Deutschen Bundestag, war ebenfalls als Gast zugeschaltet. Auch er hält ein Energieembargo gegen russisches Gas für einen falschen Schritt, »weil wir das schlichtweg nicht durchhalten können«. Es würde die Versorgungssicherheit gefährden. Nun gelte es, die Planungsprozesse zu beschleunigen, für Flüssiggasterminals, aber auch für erneuerbare Energien wie Windkraftanlagen. »Die Versorgungssicherheit ist das A und O zum jetzigen Zeitpunkt«, bekräftigte Janecek. »Wir wollen sicherstellen, dass wir gut vorbereitet sind auf den nächsten Winter.« Die Probleme mit Russland zeigten, dass die Einschätzung zu naiv war, »Wandel durch Handel mit diesem Regime erreichen zu können«. IHK-Hauptgeschäftsführer Manfred Gößl machte deutlich, dass die Zukunft der Industriestandorte Deutschland und Bayern von der sicheren und preislich wettbewerbsfähigen Energieversorgung abhängt. Es sei auch Aufgabe der IHK, die Politik dabei zu beraten, wie besonders betrof-

fene Branchen zielorientiert unterstützt werden könnten. Dabei müsse jedoch klar sein, so Gößl, dass »man politisch keiner Hilfsillusion unterliegen dürfe: Jeder einzelne Betrieb kann nicht finanziell entschädigt werden, weil eben alle von steigenden Energiepreisen oder gestörten Lieferketten betroffen sind oder sein werden.« Er warnte überdies davor, bei der Suche nach Rohstoffquellen und Lieferanten neue Abhängigkeiten aufzubauen. Unabhängigkeit setze eine Erhöhung des Angebots sowie eine Ausweitung der Diversifikation voraus. Das gehe aber nicht von heute auf morgen. Deshalb werde es einen Dämpfer für Wachstum und einen Schub bei den Preisen geben. »Der Kompasszeiger dreht sich in Richtung Stagflation«, schloss Gößl.

Die Vollversammlung verabschiedete zudem die wirtschaftspolitischen Positionen der IHK-Organisation. Die IHK wird sich als Partner beim Thema Mobilität in der Re-

## Krieg in der Ukraine

Die IHK-Website bietet umfassende Infos für Unternehmen, zum Beispiel zu aktuellen Sanktionen, Sicherheitsempfehlungen oder den Schutz vor Cyberattacken:

[www.ihk-muenchen.de/russland-ukraine](http://www.ihk-muenchen.de/russland-ukraine)

gion München einbringen. Sie setzt sich für die Beseitigung steuerlicher Nachteile bei Sachspenden ein, damit Wegwerfen nicht mehr günstiger als Spenden ist. Zudem engagiert sie sich für eine Neuregelung der Altersvorsorge für Selbstständige. Sie fordert bei ePrivacy klare, einheitliche und bürokratiearme Regelungen. ■

### IHK-Ansprechpartnerin zur Vollversammlung

Verena Kastenhuber, Tel. 089 5116-2130  
[verena.kastenhuber@muenchen.ihk.de](mailto:verena.kastenhuber@muenchen.ihk.de)



# ISMANING GOES CO-WORKING

Neueröffnung Regus Business Center im DOCKS Ismaning am 19. April 2022

- Neuwertige Flexoffice, Coworking & Meeting Spaces
- Individuelle Möblierung mit Design-Your-Office-Konzept
- Home-Office-Lösungen in unseren Einzelbüros ab 8 m<sup>2</sup>
- Großzügiger Meeting Space mit Business Club und Coffeebar

[www.regus.de](http://www.regus.de)

0211 220 59 210

# Brummi-Fahrer im Reformstau

Ohne sie gibt es keine stabilen Lieferketten:  
Lkw-Fahrer werden von Logistikunternehmen immer dringender gesucht.  
Wie lässt sich dieser unterschätzte Beruf wieder attraktiver machen?

STEFAN BOTTLER

Viele Lkw-Touren mit Molkereiprodukten für Italien startet Tobias Sütterlin (31) mitten in der Nacht. Wenn der Berufskraftfahrer aus Neuburg an der Donau möglichst schnell über den Brenner fahren will, ohne von Nachtfahrverboten und Blockabfertigungen an der Inntal-Autobahn aufgehalten zu werden, muss er um ein oder zwei Uhr nachts laden. Vor manchen Fahrten verabschiedet er sich gleich für mehrere Wochen von seiner Frau, die ebenfalls Berufskraftfahrerin ist. Solche Erfahrungen haben Sütterlins

Begeisterung für seinen Beruf bislang keinen Abbruch getan.

Wenn er jedoch an der Rampe lädt, erlebt er häufig wenig Erfreuliches. »Viele Unternehmen behandeln Lkw-Fahrer völlig respektlos«, klagt er. Regelmäßig muss er stundenlang auf Ladetermine warten oder soll unbezahlte Zusatzarbeiten verrichten. Andere Fahrer berichten, dass sie nicht einmal eine Toilette aufsuchen dürfen. »Wir Trucker müssen auf mehr Respekt für unseren Beruf bestehen«, betont Sütterlin.

Solche Äußerungen stoßen gerade in der Pandemie auf wachsende Resonanz. Die Schlagzeilen über drohende Lieferengpässe haben offenbar zahlreiche Verlager hellhörig gemacht. »Viele Fahrer wünschen sich ein grundsätzlich positives Image des Berufskraftfahrers, das ihrer Bedeutung für die Aufrechterhaltung von Supply Chains entspricht«, bestätigt Henning Mack (59), bayerischer Hauptniederlassungsleiter der Kühne+Nagel AG und seit Juli 2021 Präsident des Landesverbands Bayerischer Spediteure (LBS).

Alles besetzt – Lkw-Fahrer vermissen  
ausreichende Standplätze



Foto: industrieblick/Adobe Stock

Für Mack ist geringe Wertschätzung eine Hauptursache für den grassierenden Fahrerangel, der längst nicht mehr mit ausländischen Arbeitskräften überbrückt werden kann. Rund 80000 Berufskraftfahrer fehlen in Deutschland, Tendenz steigend. Jedes Jahr gehen bis zu 30000 Fahrer in Rente, höchstens 17000 rücken nach.

Die meisten Berufskraftfahrer steigen über die Grundqualifikation oder die beschleunigte Grundqualifikation ein. Wer mit einem neuen Führerschein der Klasse C gewerbliche Lkw-Verkehre fahren will, muss sich erfolgreich einer solchen Prüfung stellen. Sie hat wirtschaftliches Fahren, Fahrzeugtechnik, Verkehrssicherheit und Sozialvorschriften zum Gegenstand und muss alle fünf Jahre durch eine Weiterbildung aufgefrischt werden.

Mit größerer Wertschätzung allein ist es natürlich nicht getan. »Wer den Beruf des Lkw-Fahrers aufwerten will, muss an vielen Stellschrauben drehen«, sagt Thomas Stöhr, Abteilungsleiter berufliche Fortbildung, Fachkräfte bei der IHK für München und Oberbayern. Das mögliche Spektrum reicht von Reformen des nationalen Berufskraftfahrer- und Führerscheinrechts über eine Verbesserung der Infrastruktur sowie gezielte Förderung der Fahrer selbst bis hin zur Überarbeitung der aktuellen Prüfungen. »Auch die EU ist gefordert«, sagt Stöhr. Viele Mitgliedstaaten erkennen Führerscheine und Führerscheinprüfungen aus Nicht-EU-Staaten nicht an. So akzeptieren einzelne Staaten, darunter auch Deutschland, keine Führerscheine aus der Ukraine und anderen Nachfolgestaaten der Sowjetunion.

Ebenso notwendig sind Verbesserungen bei der Infrastruktur. An den meisten Autobahnen und Raststätten gibt es nicht ausreichend Parkangebote für Lkw-Fahrer. Abseits der Autobahnen dürfen sie an zahlreichen Standorten überhaupt nicht parken. »Viele Fahrer müssen sich für die Suche nach einem Standplatz viel Zeit nehmen und können schnell in Konflikt mit den gesetzlich vorgeschriebenen Lenk- und Ruhezeiten kommen«, sagt Stöhr. Die IHK hält daher zusätzliche Rastplätze für erforderlich. Vor allem in

Ballungsräumen dürfte zusätzlicher Parkraum für Entlastung sorgen. Ein Positiv-Beispiel ist die 2017 eröffnete Raststätte Fürholzen nördlich von München an der A9 (Nürnberg), die bis zu 240 Lkw-Züge aufnehmen kann. Aber auch für die Grundqualifikation regt die IHK Reformen an und bringt einfachere und kostengünstigere Prüfungsabläufe ins Spiel. »Viele Unternehmen klagen über hohe Qualifizierungskosten«, weiß IHK-Prüfungs koordinators Andreas Dietze. Für einen C-Führerschein müssen sie rund 3500 bis 5500 Euro einplanen, hinzu kommen Ausgaben für die Grundqualifikation. Arbeitsagenturen fördern die Teilnehmer nur, wenn diese einen Lehrgang über 140 Stunden absolvieren (»beschleunigte Grundqualifikation«). Außerdem könnte das Mindestalter für den Erwerb des C-Führerscheins gesenkt werden. »In der Diskussion befindet sich ferner, dass die Prüfungsaufgaben für die beschleunigte Grundqualifikation ausschließlich als Multiple-Choice-Fragen konzipiert werden«, sagt Dietze. Diese Aufgaben, bei denen aus mehreren vorgegebenen Antworten die richtige(n) ausgewählt werden müssen, machen bislang 70 Prozent aus. Die IHK hält überdies Kampagnen für sinnvoll, die auch Frauen fürs Lkw-Fahren begeistern. Gerade einmal zwei Prozent der Berufskraftfahrer sind weiblich.

Auch neue Fahrtechnologien dürften das Berufsbild des Kraftfahrers aufwerten. Manche Logistikunternehmen investieren gezielt in die Weiterbildung ihrer Fahrer. »Wir testen mit unseren 81 Fahrerinnen und Fahrern regelmäßig neue Technologien und integrieren alternative Antriebe wie beispielsweise LNG, also Flüssigerdgas, in den Fuhrpark«, sagt Thorsten Knoll (42), Fuhrparkleiter der Reichhart Logistik GmbH in Gilching. Ohne zusätzliches Know-how ist das nicht möglich.

Am Ende sollten sich solche Anstrengungen für die Fahrer auch finanziell auszahlen. »Der Beruf kann nur mit deutlich höheren Löhnen attraktiv gemacht werden«, versichert Mack. Dafür allerdings sind die Tarifparteien zuständig.

## Darum geht's

- ▶ In Deutschland fehlen etwa 80000 Berufskraftfahrer.
- ▶ Viele Fahrer leiden unter ungünstigen Arbeitsbedingungen und dem schlechten Image ihrer Tätigkeit.
- ▶ Den Beruf könnten unter anderem veränderte Rechtsvorschriften und eine bessere Infrastruktur attraktiver machen.

Die Unternehmer im IHK-Fachausschuss für Verkehr sind sich einig, dass es Reformen bei Ausbildung, Anerkennung und den Arbeitsbedingungen bedarf, damit der Mangel an Berufskraftfahrern verringert werden kann. Sie haben auf ihrer jüngsten Sitzung Anfang 2022 ein Paket an Vorschlägen verabschiedet, das nun auf bayerischer Ebene weiterverfolgt werden soll. ■

**IHK-Ansprechpartner zur Prüfung Berufskraftfahrerqualifikation**  
Andreas Dietze, Tel. 089 5116-1138  
andreas.dietze@muenchen.ihk.de

**zur Mobilität**  
Dr. Korbinian Leitner, Tel. 089 5116-1770  
korbinian.leitner@muenchen.ihk.de

**BEFESTIGUNGSTECHNIK**

*PAULIS*

www.paulis-befestigungstechnik.de



**HiKOKI**  
HIGH PERFORMANCE POWER TOOLS

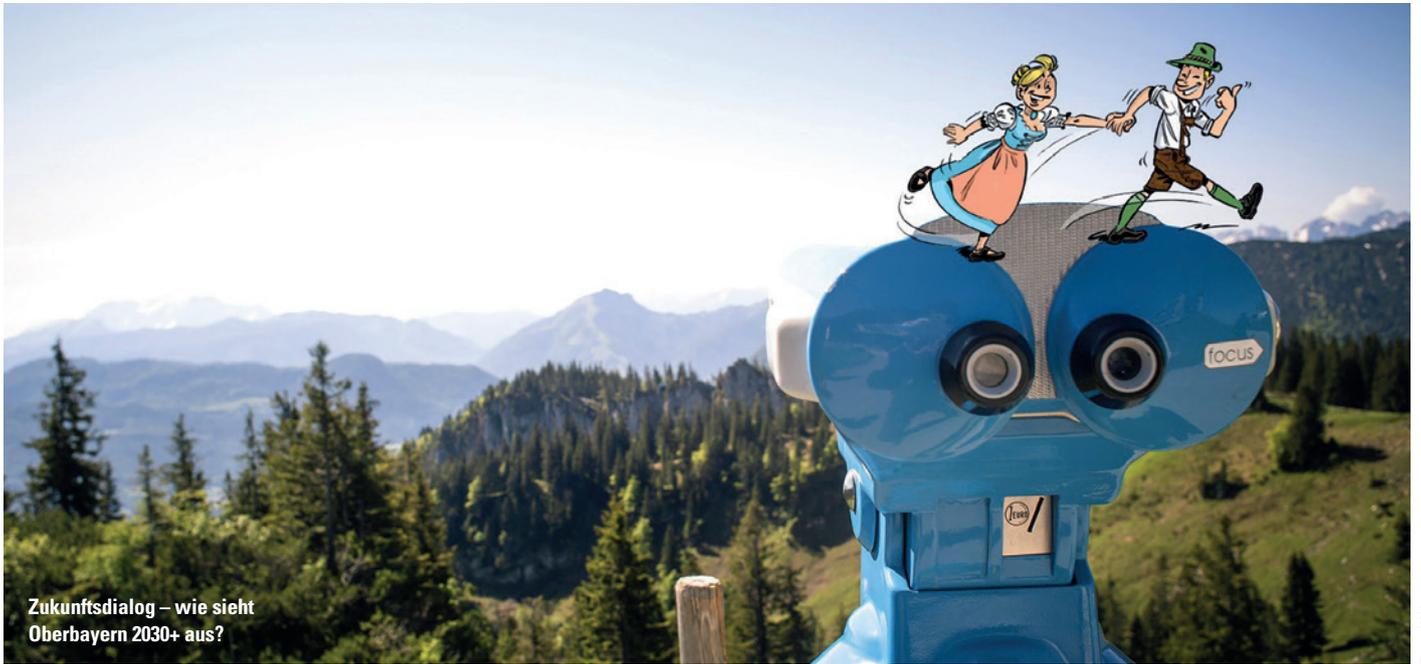
**Paslode**

**haubold®**

**RGN® EUROPE**  
FASTENING SYSTEMS

Nägel • Klammern • Schrauben  
Druckluftgeräte • Werkzeuge • Reparaturen

Sattlerweg | - Gewerbegebiet Nord - 84367 Tann  
**Tel. 08572/1601 - Fax 7359**



Zukunftsdialog – wie sieht Oberbayern 2030+ aus?

Foto: IHK

# Nachhaltig und digital

Weichen stellen – der IHK-Zukunftsdialog Oberbayern 2030+ endet mit einer großen virtuellen Abschlussveranstaltung. Ein Überblick über die Ergebnisse.

ALMUT BURKHARDT

**N**eugierde wecken, Chancen auf Veränderungen ausloten, wichtige Handlungsfelder diskutieren – unser Zukunftsdialog wollte Lust auf Zukunft machen und zum Vorausdenken ermutigen.« Mit diesen Worten eröffnete Peter Kammerer, stellvertretender Haupt-

geschäftsführer der IHK für München und Oberbayern, die Videokonferenz zum Abschluss des Dialogprozesses Oberbayern 2030+ mit über 100 Teilnehmern, darunter vielen aus dem IHK-Ehrenamt. »Vor allem wollten wir uns darüber klar werden, wie Oberbayern in unterschied-

lichen Zukunftsszenarien als starker Wirtschaftsstandort bestehen kann, welche die Erfolgsfaktoren und die sich daraus ergebenden Handlungsfelder sind.« Die wichtigste Erkenntnis aus dem Dialog sei, so Kammerer, dass nachhaltiges Handeln und Digitalisierung die Eckpfeiler für ein wirtschaftlich starkes und lebenswertes Oberbayern der Zukunft sind. Die Verknüpfung aus beiden ist zudem Voraussetzung und Triebfeder für künftige wirtschaftliche Entwicklungen der Spitzenklasse. Die drei zentralen Entwicklungs- und Handlungsfelder, die der Dialogprozess herausgearbeitet hat, sind intelligente Mobilität, individualisierte Bildung und Innovation. Für die Zukunft heißt das, in genau diesen Bereichen müssen Initiativen gezielt angestoßen und gefördert werden. Für den stellvertretenden IHK-Chef steht vor allem die Mobilität in Verbindung mit Innovation im Fokus. Er hebt die Notwen-

Foto: Johann Weissenberger



»Zukunft bedeutet Wandel. Digitalisierung und Nachhaltigkeit sind dafür die großen Treiber.«

**Marion Weissenberger-Eibl, Professorin für Innovations- und Technologiemanagement am Karlsruher Institut für Technologie (KIT)**

digkeit intelligenter Mobilitätslösungen hervor. »Tagtäglich erleben wir, wie nicht nur der Großraum München in Sachen Mobilität an seine Grenzen stößt. Funktionierende Mobilitätslösungen auf einer nachhaltigen und digitalen Grundlage sind deshalb einer der wichtigsten Standortfaktoren der Zukunft.« Kammerer zufolge müsse Oberbayern zu einem Reallabor und Schaufenster für nachhaltige und digitale Mobilität werden. »Wir müssen endlich in die Umsetzung kommen, flexibler handeln und agiler werden. Das hat uns nicht zuletzt auch die Coronapandemie vor Augen geführt.« An zukunftstauglichen Lösungen für intelligente Mobilität zu arbeiten, eröffne zudem die Chance für Innovationen mit Durchschlagskraft.

»Oberbayern muss sich im internationalen Wettbewerb als Innovationsstandort noch klarer positionieren. Dafür brauchen wir Experimentierräume und Innovationsnetzwerke, die sich technologieoffen mit aktuellen Herausforderungen auseinandersetzen. Die Politik muss diese Labs fördern und unterstützen – sowohl mit Geld als auch mit den richtigen Rahmenbedingungen«, fordert Kammerer.

Marion Weissenberger-Eibl, Professorin für Innovations- und Technologiemanagement am Karlsruher Institut für Technologie (KIT), deren Team den Dialog wissenschaftlich begleitet hat, verwies in der Videokonferenz auf eine weitere Erkenntnis: »Zukunft bedeutet Wandel. Digitalisierung und Nachhaltigkeit sind dafür die großen Treiber. Sie begleiten uns schon heute und werden künftig noch wichtiger. Das hat der Dialog deutlich herausgearbeitet.«

Nachhaltigkeit und Digitalisierung beeinflussen sich dabei gegenseitig, so Weis-

Foto: IHK



**»Oberbayern muss sich im internationalen Wettbewerb als Innovationsstandort noch klarer positionieren.«**

**Peter Kammerer, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der IHK für München und Oberbayern**

senberger-Eibl. Die Verknüpfung von Digitalisierung und Nachhaltigkeit wirke sich aber auch erheblich auf die Bildung aus. Sie ermögliche die Individualisierung von Bildungsangeboten und sei fundamental für das lebenslange Lernen. Digitalisierung und Nachhaltigkeit seien daher von enormer Bedeutung für künftige Arbeitswelten. »Bildung ermöglicht Menschen, ihre Zukunft besser zu verstehen, und sie befähigt sie, Zukunft aktiv mitzugestalten«, fasst die Wissenschaftlerin zusammen. Mit Blick auf diese Erkenntnisse wird aber auch deutlich: Der erfolgreiche Aufbruch in Richtung Oberbayern 2030+ kann nur unter dem vollen Einsatz der Innovationskraft der oberbayerischen Unternehmen gelingen – von den Tausenden Soloselbstständigen über die Hidden Champions bis hin zu den Global Players. Gemeinsam mit allen anderen Stakeholdern aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft müssen sie bewusst den Weg in Richtung Zukunft einschlagen. Gelingt der Schulterschluss, wird Oberbayern auch weit über das Jahr

2030 hinaus ein attraktiver Standort für die Wirtschaft bleiben. Die aus dem Zukunftsdialog gewonnenen Erkenntnisse wird die IHK deshalb auch in ihre Arbeit als Interessenvertretung der oberbayerischen Wirtschaft einfließen lassen. ■

## Oberbayern

Oberbayern ist ein Schwergewicht unter den europäischen Wirtschaftsstandorten. Hier sind mehr als 400.000 Unternehmen aus Industrie, Handel und Dienstleistungen sowie über 4,7 Millionen Menschen zu Hause. Wie kann sich Oberbayern bestmöglich auf die Zukunft vorbereiten? Dieser Frage sind mehr als 500 Mitwirkende im Zukunftsdialog Oberbayern 2030+ nachgegangen. Der Dialogprozess wurde vom TATIN Institute for Strategy Activation konzipiert und moderiert.

Über die Ergebnisse informiert ein Video unter:

[www.ihk-muenchen.de/oberbayern2030plus](http://www.ihk-muenchen.de/oberbayern2030plus)



# Natur ist systemrelevant

Unternehmen tragen durch aktiven Naturschutz zum Erhalt der Biodiversität bei – und damit zum Erhalt der existenziellen Grundlagen jedweden Lebens und Wirtschaftens.

GABRIELE LÜKE

## Darum geht's

- ▶ Weltweit sind rund eine Million Pflanzen und Tiere vom Aussterben bedroht.
- ▶ Damit verlieren Mensch und Wirtschaft nach und nach ihre Existenzgrundlage.
- ▶ Ziel muss es sein, alle Kräfte zu bündeln, um die Artenvielfalt zu erhalten.

Die Beschäftigten der Herbaria Kräuterparadies GmbH in Fischbachau lieben es, im Sommer ihre Mittagspause im Freien zu verbringen. Auf 3000 Hektar rund um die Firmenzentrale hat die Geschäftsführung eine Blühwiese angelegt. Dort duftet und schimmert, summt und brummt, zwitschert und pfeift es so wunderbar, dass Erholung garantiert ist. Doch die Blühfläche verschönert nicht nur die Pause.

Vor allem trägt sie dazu bei, die heimische Artenvielfalt zu fördern.

Spätestens durch die sogenannte Krefelder Studie aus dem Jahr 2017 ist belegt, wie dramatisch die biologische Vielfalt abnimmt: Allein der Bestand an Fluginsekten reduzierte sich in Deutschland zwischen 1989 und 2016 um 76 Prozent. Untersucht wurden 63 deutsche Naturschutzgebiete. Insgesamt sind derzeit weltweit rund eine Million Pflanzen- und Tierarten vom Aussterben bedroht, viele davon bereits

Flora und Fauna – auch für die  
Wirtschaft überlebenswichtig



in den nächsten Jahrzehnten, warnt der Weltbiodiversitätsrat. »Wenn Arten aussterben, sind sie zumeist unwiederbringlich verloren – wir können sie nur selten wiederbeleben oder künstlich ersetzen«, warnt Frauke Fischer (55), Biologin und Gründerin der Unternehmensberatung »auf!« in Frankfurt am Main. »Jede Art, die stirbt, bringt das fein abgestimmte natürliche Gleichgewicht ins Wanken, weitere Arten geraten in Mitleidenschaft.« Oft wird verkannt, welche existenzielle Bedeutung dieses Gleichgewicht hat und welche gravierenden Probleme auf uns zukommen, wenn es weiter ins Wanken gerät.

Die Verantwortung für den Biodiversitätsverlust trägt vor allem der Mensch: Die wachsende Weltbevölkerung, die intensiven Eingriffe in die Natur, Klimawandel, Umweltverschmutzung – das alles schadet Flora und Fauna. »Seit den 1950er-Jahren haben wir Menschen durch unser Verhalten den Biodiversitätsverlust

um den Faktor 1 000 beschleunigt«, so Expertin Fischer.

Dabei sind Mensch und Wirtschaft substanziell von den Leistungen der Natur, den sogenannten Ökosystemleistungen, abhängig. Die Natur sorgt für fruchtbare Böden und Wasser, bestäubt Pflanzen, liefert Nahrungsmittel und Rohstoffe, reguliert Klima und Krankheiten, gibt wie in der Bionik Vorbilder für technische Entwicklungen, ermöglicht Erholung – kostenlos. Der ökonomische Gegenwert, das haben wissenschaftliche Berechnungen ergeben, liegt bei rund 120 Billionen Euro im Jahr.

»Die Natur ist für Menschen und Wirtschaft systemrelevant, der Biodiversitätsverlust ein existenzielles Risiko«, betont Fischer. Gegenmaßnahmen müssten daher schnellstens beginnen. Notwendig sei auch ein internationales Ziel entsprechend dem 2-Grad-Ziel beim Klimaschutz. »Artenschutz ist Risikomanagement im eigenen Interesse«, so Fischer.

### Was können Firmen beitragen?

In einem ersten Schritt sollten sie sich bewusst machen, in welchem Maß sie über die gesamte Wertschöpfungskette von der Biodiversität abhängen und was passiert, wenn diese Leistungen ausfallen.

Dann gilt es, Eingriffe in die Biodiversität von vornherein zu stoppen oder zu verringern beziehungsweise durch Ausgleichsmaßnahmen vor Ort oder im weltweiten Naturschutz abzumildern. Dies lässt sich über das betriebliche Nachhaltigkeits- und Umweltmanagement mitsteuern.

Fischer: »Die gute Nachricht ist, dass sich aus dem Schutz von Biodiversität jetzt und in Zukunft vermehrt neue Geschäftsfelder entwickeln und der Schutz von Biodiversität wesentlich billiger ist als ein »Weiter so.«

# DOMINO

BAUEN MIT ANSPRUCH



Immobilienanlagen in München  
vom Mittelstand für den Mittelstand

## SICHERER SCHUTZ VOR INFLATION UND STRAFZINSEN

- › kleinere Mehrfamilienhäuser zur Alleinanlage ohne WEG
- › Stadthäuser für die Vermietung
- › individuelle Lösungen
- › inkl. Vermietungsservice

DOMINO Bau  
Tel: 089 30 79 22 - 0  
[www.domino-bau.de](http://www.domino-bau.de)

GERNE BERATEN  
WIR SIE ZU  
ZUKÜNFTIGEN  
PROJEKTEN

Der Naturproduktehersteller Herbaria ist sich seiner Abhängigkeit von einer intakten Natur mehr als bewusst, liefert doch ausschließlich sie ihm die Rohstoffe für sein Kerngeschäft. »Insofern setzen wir uns seit knapp 100 Jahren auch für Umwelt- und Naturschutz sowie den Erhalt der Biodiversität ein«, erklärt die Nachhaltigkeitsbeauftragte Inez Bachmann (29). Das Unternehmen hat diesen Anspruch in seinen Leitlinien verankert, ist entsprechend seit 1997 EMAS-zertifiziert, nutzt seit 2008 Ökostrom, wirtschaftet seit 2019 klimaneutral.

Herbaria schützt die Biodiversität folgendermaßen: Alle nationalen und interna-

mähen sehr selten – lassen der Natur, den Arten ihren Raum und ihre Ruhe.«

Ein anderes Beispiel für unternehmerisches Engagement ist die Münchner Bay-Wa AG. Sie möchte die Landwirtschaft, mit der sie seit 1923 geschäftlich und verantwortlich eng verbunden ist, mit der Gesellschaft zusammenbringen und zu einem Hebel für mehr regionale Artenvielfalt machen. Daher unterstützt sie Landwirte dabei, Blühflächen anzulegen, und hilft ihnen, dass sich das mit wenig Aufwand auch rentiert. Über die Internetplattform [www.combayn.de](http://www.combayn.de) können Unternehmen oder Privatpersonen Blühpaten für die Landwirte werden. »Die finanziel-

heimischen Pflanzen am besten passen. Mit dem »Precision Farming« erhalten sie Empfehlungen, wie sie ihre Böden mit weniger Dünge- und Pflanzenschutzmitteln im Sinne der Artenvielfalt schonen. Derzeit sponsern rund zehn Firmen und 140 Privatpersonen insgesamt 36 Blühflächen.

### Ein Preis für blühende Betriebe

Die Wirtschaft kann sich aber auch über den Blühpakt Bayern, ein Angebot der Bayerischen Staatsregierung, für mehr Artenvielfalt einsetzen. Er wurde 2018, noch vor dem Volksbegehren zur Bienenrettung, als Reaktion auf die Krefelder Studie ins Leben gerufen. »Mit dieser Initiative sollen wieder mehr Blühflächen und damit neue Lebensräume für Insekten entstehen«, erklärt Dagmar Schmitt (56) vom Bayerischen Umweltministerium, das den Blühpakt koordiniert.

Wie können Unternehmen den Blühpakt nutzen? Wer seine Freiflächen bereits naturnah und insektenfreundlich gestaltet hat, kann sich auf die staatliche Auszeichnung als »Blühender Betrieb« bewerben. Bislang wurden 58 Betriebe geehrt, darunter auch Herbaria.

»Zudem haben wir die Blühpakt-Allianz ins Leben gerufen. Für diese wünschen wir uns neben anderen gesellschaftlichen Organisationen auch viele Institutionen und Verbände aus der Wirtschaft als Partner«, ergänzt Schmitt. »Jeder Beitrag zum Schutz unserer heimischen Insekten ist wertvoll.« Der Schutz der Artenvielfalt ist dabei weit mehr als ein Beitrag zum Erhalt der Biodiversität. Letztlich geht es um nichts weniger als die Sicherung unserer Lebens- und damit der Wirtschaftsgrundlage. ■

Weitere Infos zum Blühpakt Bayern unter: [www.bluehpakt.bayern.de](http://www.bluehpakt.bayern.de)

### IHK-Ansprechpartnerin zu Biodiversität

Dr. Henrike Purтик, Tel. 089 5116-1105  
henrike.purтик@muenchen.ihk.de

Foto: privat



»Der Schutz von Biodiversität ist wesentlich billiger als ein »Weiter so.««

Frauke Fischer, Gründerin der Unternehmensberatung »auf!«

nationalen Lieferanten müssen verbindlich erklären, sich aktiv für den Erhalt der Artenvielfalt einzusetzen, indem sie beispielsweise Kaffee ausschließlich in Waldmischkultur anbauen oder Pfeffer von Wildpflanzen ernten. »So verhindern wir Monokulturen, die der Artenvielfalt schaden, bei der Umsetzung unterstützen wir die Lieferanten«, sagt Bachmann.

Am Firmensitz selbst findet das Engagement für mehr Biodiversität seinen im Wortsinn vielfältigsten Ausdruck in den artenreichen Blühflächen, einer ökologisch wertvollen Streuobstwiese und in Hecken. »Wir verzichten selbstverständlich auf chemischen Dünger und Pestizide,

len Beiträge der Paten ersetzen die Einnahmeverluste, weil auf den Blühflächen kein Ertrag erwirtschaftet wird«, erklärt combayn-Koordinator Jacques Volland (53). »So rechnen sich Blühflächen dann wie Getreide- oder Gemüsegelder.«

Die Unternehmen, die als Paten fungieren, haben ebenfalls Vorteile: Ihr Engagement macht sie attraktiver für Kunden und Mitarbeiter, sie können ihren CO<sub>2</sub>-Fußabdruck regional kompensieren. »Eine regionale und nachhaltige Win-win-Situation für Landwirtschaft, Firmen und Natur«, freut sich Volland. Überdies berät combayn die Landwirte, welche ihrer Flächen sich als Blühwiesen besonders eignen und welche

Datenschutz

## Auf der sicheren (Web-)Seite

Jedes Unternehmen, das innerhalb der EU einen Telemediendienst anbietet, etwa eine Website betreibt oder eine App zur Verfügung stellt, unterliegt nicht nur der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO), sondern auch dem neuen Telekommunikation-Telemedien-Datenschutz-Gesetz (TTDSG). Es geht um Fälle, bei denen der Zugriff auf ein Endgerät erfolgt, zum Beispiel durch das Setzen von Cookies.

Das TTDSG ist am 1. Dezember 2021 in Kraft getreten und regelt den Schutzbereich der Privatsphäre und die Vertraulichkeit von Endgeräten entsprechend der ePrivacy-Richtlinie nunmehr umfassend: Es schützt alle Informationen (personenbezogene wie nicht personenbezogene) sowohl von natürlichen als auch von juristischen Personen. Das TTDSG betrifft auch sogenannte Over-the-top-Dienste wie VoIP-Telefonie, Messenger-Dienste, Chat-Funktionen eines Online-Angebots, Videokonferenzsysteme und webbasierte E-Mail-Dienste.

IHK-Google-Webinare 2022

## Die Digitalisierung gezielt für sich nutzen

Die Webinarserie geht weiter: Für erste Kompetenzen zu wichtigen Digitalthemen bieten die bayerischen IHKs (BIHK) eine gemeinsame Digitalisierungsinitiative an. Zusammen mit der Google-Zukunftswerkstatt führen Experten in Felder wie SEA und Onlinemarketing, Anwendungen künstlicher Intelligenz oder Cloud-Technologien ein. Das Themenspektrum der kostenfreien Webinare richtet sich an Selbstständige und Unternehmen jeder Größe und Branche.



Foto: sdeconet/Adobe Stock

Wird das TTDSG missachtet, drohen Geldstrafen von bis zu 300.000 Euro. Mittelfristig soll das TTDSG ersetzt werden durch die aktuell auf EU-Ebene verhandelte ePrivacy-Verordnung. Diese soll frühestens 2024 in Kraft treten.

Erläuterungen und Praxistipps – etwa zur 2-Stufen-Prüfung von Zugriffen auf Endgeräte und deren Zulässigkeit – gibt es unter: [www.ihk-muenchen.de/dsgvo-datenschutz-webseite](http://www.ihk-muenchen.de/dsgvo-datenschutz-webseite)

**Die nächsten Termine** (Anmeldung ist jeweils bis kurz vor Beginn möglich):

»SEA 1: Erfolgreich in Google Ads starten« (IHK Aschaffenburg)  
Termin: 12. April 2022, 15–16 Uhr

»Einführung in Cloud-Technologien: digitalisieren mit Mehrwert« (IHK für München und Oberbayern)  
Termin: 10. Mai 2022, 14–15 Uhr

Die Veranstaltungen finden digital statt, die Teilnahme ist kostenfrei.

Weitere Webinare und Anmeldung unter: [www.ihk-muenchen.de/google-webinare](http://www.ihk-muenchen.de/google-webinare)

**[ 1/2 m breiter ]**

Mobile Raumlösungen  
[www.container.de](http://www.container.de)

**50 years ela[container]**

**[ Full Service – von der Planung bis zur Montage vor Ort ]**

Mobile Raumlösungen  
[www.container.de](http://www.container.de)

**50 years ela[container]**



Die Taschenspezialisten – Geschäftsführer  
Oliver Brosche (l.) und Holger Brosche

# »Die gleichen Ziele und Werte«

Vom Seiler zum Taschenproduzenten und Großhändler – das Unternehmen Heinrich Sieber hat sich in 370 Jahren grundlegend verändert. Kontinuität garantiert die Gründerfamilie, die den Betrieb in elfter Generation führt.

————— EVA ELISABETH ERNST —————

**D**ie Reise damals war ein strategisch sehr kluger Schritt, findet Oliver Brosche, Geschäftsführer der Sieber & Co. GmbH & Co. KG. Sein Großvater und sein Vater hatten sich vor mehr als 50 Jahren erstmals nach Asien aufgemacht, um Produktions- und Importmöglichkeiten auszuloten. »Sie zählten zu den ersten deutschen Unternehmern unserer Branche, die dort Kontakte knüpften und die günstigen Einkaufskonditionen nutzten«, berichtet Brosche. Mit Erfolg: Sieber hat sich seither zu einem der größten Taschengroßhändler Europas entwickelt. Absatz pro Jahr: rund fünf Millionen Taschen.

Auch heute bezieht das Unternehmen nahezu das komplette Sortiment an Taschen, Koffern, Rucksäcken, Einkaufsnetzen, Trolleys, Shoppern und Handtaschen aus China. Zu den Kunden zählen überwiegend Handelsunternehmen in Deutschland, Österreich und der Schweiz sowie in den Beneluxländern. Mit dem klassischen Fachhandel erwirtschaftet Sieber etwa ein Viertel des Umsatzes. Auf große

Handelsorganisationen, darunter Warenhäuser, SB-Märkte, Drogerieketten und Discounter, entfällt die Hälfte. Ein weiteres wichtiges Standbein mit 25 Prozent Umsatzanteil bildet das Merchandising. Hier gestaltet Sieber nach den Wünschen und dem Corporate Design von Unternehmen Produkte und lässt sie herstellen. Abnehmer sind bekannte Unternehmen wie etwa der FC Bayern, die BMW AG, der italienische Süßwarenhersteller Ferrero, die Red Bull Deutschland GmbH oder die Milchwerke Berchtesgadener Land eG. Die Kunden verschenken die Merchandisingartikel entweder oder verkaufen sie über ihre eigenen Kanäle.

Anders sieht es bei den Lizenzprodukten aus: Dafür erwirbt Sieber Lizenzen von Marken wie Fossil, Chiemsee oder Mustang, um unter diesen Markennamen Taschen, Rucksäcke & Co. zu entwickeln und auf eigenes Risiko zu verkaufen. »Das Design erfolgt in Abstimmung mit den Eigentümern der Marken«, erklärt Oliver Brosche. Ende 2018 endete eine langfristige Zusammenarbeit mit Disney. Die

Foto: Thorsten Jochim

Lücke füllen nun die Comic-Hunde der Kinderserie »Paw Patrol«. »Dieses Sortiment läuft ähnlich gut wie unsere Serien der Modemarke Bench«, sagt Brosche zufrieden. Mit Fabrizio, Best Way und Punta entwickelte das Unternehmen auch eigene Marken.

Oliver Brosche, promovierter Wirtschaftswissenschaftler, trat 1994 als 28-Jähriger ins Familienunternehmen ein. Sein Cousin Holger Brosche (50), der ebenfalls Betriebswirtschaft studiert hat, kam 1999 in die Firma. Wie die bisherigen zehn Generationswechsel verlief auch dieser Übergang reibungslos.

»In den 370 Jahren seit der Firmengründung haben wir es bis auf eine Ausnahme immer wieder geschafft, dass es in der Familie einen Sohn gab, der das Unternehmen weiterführen wollte«, sagt Oliver Brosche. »Ein einziges Mal wurde vom Vater auf den Schwiegersohn, nämlich an

unseren Großvater Walter Brosche, übergeben.«

Die familieninterne Regelung, dass von jedem Familienstamm nur ein Nachkomme Gesellschafter werden darf, hat offenbar viel zur Kontinuität beigetragen. Derzeit halten Oliver und Holger Brosche jeweils die Hälfte der Unternehmensanteile. Ihre Zusammenarbeit bezeichnen beide als ausgesprochen harmonisch. »Wir haben die gleichen Ziele und Werte und wir verstehen und ergänzen uns gut«, betont Holger Brosche. Er verantwortet die Kollektionsstrategie, Oliver Brosche Personal und Finanzen. Die Betreuung von Großkunden haben sie unter sich aufgeteilt, um die Beschaffung kümmern sie sich gemeinsam.

Die beiden führen ein Unternehmen mit langer Tradition. Anno 1652 wurde der einstige Seilerhandwerksbetrieb erstmals urkundlich erwähnt – in der Stadtchronik des damaligen Reichenberg, heute Liberec, in Böhmen. Acht Generationen lang, bis 1945, war das Unternehmen dort tätig.

1947 wagte die Familie in Bad Reichenhall den Neubeginn, zunächst mit einem Großlager für die Hanfindustrie. Kurz danach startete das Unternehmen mit der Produktion von Einkaufsnetzen. In den 1960er-Jahren stellte es auf die Produktion von Taschen um. Bis in die 1980er-Jahre hinein produzierten Heimarbeiter in der Region die Sieber-Taschen. Design und Zuschnitt der Materialien erfolgten am Firmensitz in Bad Reichenhall. »In Spitzenzeiten haben bis zu 500 Heimarbeiterinnen für uns genäht«, sagt Oliver Brosche.

Je mehr Produkte im Ausland hergestellt wurden, desto bedeuten-

der wurde die Logistik für Sieber. Heute bildet die hohe Lieferfähigkeit inklusive Filialbelieferung einen wichtigen Wettbewerbsvorteil. Große Ladungen erhalten die Sieber-Kunden aber auch direkt per Container aus Asien.

Für spontane Bestellungen lagern am Firmensitz in Bad Reichenhall sowie in einer weiteren großen Halle bei Freilassing normalerweise rund eine Million Teile. »Wegen der pandemiebedingten Lieferengpässe in China sind unsere Lagerbestände mittlerweile allerdings deutlich geschrumpft«, berichtet Oliver Brosche.

## Explodierende Kosten

Durch massive Einsparungen inklusive Kurzarbeit gelang es dem Unternehmen, die Coronazeit »mit einem blauen Auge« zu überstehen, wie der Geschäftsführer sagt. Allerdings ging der Umsatz um mehr als ein Drittel zurück. Der Ertrag schrumpfte ebenfalls, doch das Unternehmen arbeitet nach wie vor profitabel.

Sieber reagiert auf die veränderte Situation. Die explodierenden Kosten für Seefracht, die mittlerweile fast zehnmal so hoch sind wie vor Corona, das steigende Lohnniveau in China sowie die anhaltenden Lieferkettenengpässe erhöhen die Attraktivität alternativer Produktionsstandorte.

»Wir haben bereits Kontakte in Tschechien und der Türkei geknüpft«, sagt Oliver Brosche. »Dort können wir zudem kleinere Mengen ordern, die per Lkw transportiert werden.« Nach 50 Jahren chinesischer Produktion überlegen die beiden Geschäftsführer daher nun, ob sich das Zurückholen der Herstellung nach Europa nicht als nächster strategisch kluger Schritt in der Firmengeschichte erweisen könnte. ■

## Zum Unternehmen

- ▶ erste urkundliche Erwähnung im Jahr 1652
- ▶ seit elf Generationen im Besitz und unter der Leitung von Mitgliedern der Gründerfamilie
- ▶ Großhändler für Taschen, Koffer, Rucksäcke, Trolleys, Shopper, Einkaufsnetze etc.
- ▶ eigene Designs, Merchandising- und Lizenzprodukte
- ▶ Firmensitz in Bad Reichenhall, eigener Showroom in Hongkong
- ▶ rund 60 Mitarbeiter

[www.sieber-taschen.de](http://www.sieber-taschen.de)

Neues Verpackungsgesetz

## Mehr Registrierungspflichten

Weniger Abfall ist das Ziel. Die EU treibt, auch im Sinne des Green Deal, die Kreislaufwirtschaft voran: Laut Novelle des Verpackungsgesetzes müssen sich ab 1. Juli 2022 sämtliche Hersteller von Verpackungen bei der »Stiftung Zentrale Stelle Verpackungsregister« im Register LUCID eintragen. Bisher galt das nur für Hersteller von mit Ware befüllten Verpackungen, die beim privaten Endkunden anfielen.

Diese Vorschrift wird nun auf Hersteller und Inverkehrbringer von verpackten Waren erweitert: Zum einen bezieht sich dies auf die Abgabe von Serviceverpackungen wie Brötchentüten oder Kaffeebecher. Diese Verpackungen unterliegen ab Juli einer Registrierung und Lizenzierung bei einem Dualen System. Betroffene können in LUCID beides jedoch an die Vorvertreiberstufe delegieren. Zum anderen bezieht sich die erweiterte Registrierungspflicht auf alle Verpackungen, die im gewerblichen Bereich anfallen. Eine Lizenzierung entfällt aufgrund der bestehenden Rücknahmeverpflichtung. Neu ist aber, dass zur Umsetzung dieser Rücknahmeverpflichtung Nachweise gefordert werden.

Auch Betreiber elektronischer Marktplätze zum Beispiel müssen ab 1. Juli 2022 ihre vertraglich gebundenen Hersteller auf die Pflichten aus dem Verpackungsgesetz hin kontrollieren: Sind diese dort registriert und an einem Rücknahmesystem beteiligt? Falls nein, gilt ein Vertriebsverbot.

Bereits seit 1. Januar dieses Jahres gibt es außerdem die erweiterte Pfandpflicht auf alle Einweggetränkflaschen aus Kunststoff sowie auf sämtliche Getränkedosen. Für »Altbestände« gilt bis 30. Juni 2022 eine Übergangsfrist.

[www.ihk-muenchen.de/verpackungsgesetz](http://www.ihk-muenchen.de/verpackungsgesetz)



Verpackungsmüll – Abfall reduzieren und verwerten

Foto: Alex/Adobe Stock



## Wir gestalten Standorte produktiver.

Sichern Sie sich Wettbewerbsvorteile durch flexiblere Werkstrukturen, eine verbesserte Nutzung verfügbarer Flächen und optimierte Produktions- und Materialflüsse. Wir unterstützen Sie dabei mit innovativen Lösungen und einer bewährten Vorgehensweise.

- Standort- und Fabrikplanung
- Architektur und gewerkeübergreifende Gebäudeplanung
- Projektsteuerung und Bauausführung

[Hinterschwepfinger.de](http://Hinterschwepfinger.de)



**Hinterschwepfinger**

# Brau, schau, wem!

Die zweite Mannschaft der Unterhachinger Volleyballer ist nicht nur sportlich fit. Das Team macht sich auch gut als Unternehmer. Seit 2018 ist ihr Rammlerbräu auf dem Markt. Die Firma wächst stetig – und hat noch viel vor.

SABINE HÖLPER



Bier, das zur Mannschaft passt –  
Geschäftsführer Stefan Lettl

Foto: Thorsten Jochim

**A**uch Sportler leben nicht von Wasser und isotonischen Getränken allein. Zumindest nach dem Spiel sind ein, zwei Bier erlaubt – und eine feine Sache. Noch leichter läuft es die Kehle hinunter, wenn es gesponsert wird. Doch was tun, wenn sich keine Unterstützer finden?

Dann braut man das Bier einfach selbst. So einfach wie genial lässt sich die Idee der zweiten Mannschaft der Unterhachinger Volleyballer zusammenfassen. 2018 entschloss sich das achtköpfige Kernteam, eine eigene Biermarke zu entwickeln. Ihr »Rammlerbräu« kam schon kurz darauf auf den Markt. Im vergangenen Jahr wurden bereits 825 Hektoliter ausgeschenkt. Und es sollen noch viele, viele mehr werden.

Wenn junge Männer in feuchtfröhlicher Runde daherreden, entsteht die ein oder andere Schnapsidee. Im Fall der Volleyballer des TSV Unterhaching handelte es sich um eine »Bieridee«. Stefan Lettl, bei den Volleyballern der zweiten Mannschaft seit vielen Jahren im Außenangriff, erzählt, wie es zur Gründung des eigenen Unternehmens kam: Die Truppe saß beim Training zusammen, philosophierte darüber, dass ein Biersponsor hermüsse. »Wir haben aber gar nicht lange nach einem Sponsor gesucht«, sagt der 27-Jährige. »Schnell hatten wir die Idee, lieber ein eigenes Bier zu brauen.«

Schließlich, so der Betriebswirt und angehende Steuerberater, »hatten wir einen sehr hohen Anspruch an die Qualität des Bieres«. Sie wollten das Besondere in die Flasche füllen, ein Bier, das zur Mannschaft passt. Der Kreis möglicher Sponsoren war damit stark eingeschränkt. Also kontaktierten sie den befreundeten Braumeister Johannes Probst – und los ging's in Eigenregie.

Die ersten Versuche fanden in Probsts Keller statt. Dort standen ein großer Kessel, ein Bunsenbrenner, ein Rührgerät, ein Apparat zum Schroten der Gerste und alles weitere, was man braucht. Die Volleyballer der (damals noch dritten, heute zweiten) Mannschaft gaben ihre Wünsche an, was den Geschmack betrifft, und, so Lettl, »die Auswirkungen auf den Körper«. Der Braumeister mit Abschluss von der TU Weihenstephan in Brauereiwesen und Getränketechnologie setzte es um.

### Vom Keller in die Brauerei

Heraus kamen die ersten 60 Liter eines naturtrüben Festbiers mit knapp sechs Prozent Alkoholgehalt. »Des bummst du richtig« – so die anerkennenden Worte der Sportler nach dem Probieren des kräftigen Gebräus, und seither Slogan für das Bier der Volleyballer. Der Name Rammlerbräu war im Übrigen auch schnell gefunden: Die Mannschaft wurde seit Jahren spaßeshalber als die »Rammler« bezeichnet. Die damalige Zweitliga-Mannschaft nannte sich die »Hasen«.

Das Team gründete die Rammlerbräu UG und machte weiter. Aus Litern wurden Hektoliter, das Unternehmen verließ den Keller, suchte sich professionelle Brauereien. Gemeinsam ersannen sie weitere Sorten, ein naturtrübes Helles mit 4,9 Prozent Alkohol sowie ein Hefeweißbier

mit 5,3 Prozent. Sie entwickelten ein ansprechendes Logo, mit einem Hasen. Sie kreierten Merchandise-Artikel wie Kappen, Shirts und Gläser, Kochschürzen und Babylätzchen, anfangs sogar Liegestühle. »Für alles haben wir einen Spezialisten im Team«, sagt Lettl stolz.

Das ist der Vorteil einer Hobby-Mannschaft, die Sportler gehen alle Berufen nach, etwa als Grafikdesigner. Somit konnte das Unternehmen von innen heraus wachsen und gedeihen. Die einzige fremde Hilfe blieben die beiden Brauereien, eine in Grafing und eine in Traunstein. »In den nächsten fünf bis zehn Jahren würden wir auch gern diese Tätigkeit selbst übernehmen«, sagt Lettl. »Unser Traum ist eine eigene Anlage. Darauf arbeiten wir hin.«

Die Volleyballer stellten auch das Unternehmen auf stabilere Beine. Aus der UG wurde im Herbst 2021 eine GmbH, der bisher nebenberuflich für die Firma tätige Probst wurde kurz darauf zum zweiten Geschäftsführer neben Lettl bestimmt und ist seither hauptberuflich für die Firma tätig. Das Bier sponsert die Rammler und einige weitere Sportmannschaften. Die Fußballer der Fortuna Unterhaching trinken das Gebräu der Volleyballer und laufen mit dem Logo aufs Spielfeld. Die Damenmannschaft des Vereins wird ebenfalls unterstützt – und ein Verein »über die

Ortsgrenzen hinaus«. Die Selbst-Sponsoren unterstützen mittlerweile also auch andere.

Und sie vertreiben ihr Bier im Einzelhandel. »Hauptumsatzbringer sind mit weitem Abstand Getränkemarkte inklusive Lieferdienste«, sagt Lettl. Danach komme der eigene Onlineshop als wichtigste Absatzquelle. Auch in der Gastronomie wird Rammlerbräu ausgeschenkt. Die erste Bar, die die Unternehmer gewinnen konnten, war die Bummsvoll-Bar in Giesing. Dort traf sich die Mannschaft oft nach dem Training. Die Verbindung intensivierte sich, als der Wirt das Rammlerbräu ausschenkte. Kürzlich drehten die Volleyballer dort ihren ersten Imagefilm. Mittlerweile gibt es zudem einen Kino-Werbespot. Marketing beherrschen die Sportler eben auch.

Die coronabedingten Einschränkungen in der Gastronomie spürte auch die junge Brauerei. Lettl hofft, dass die Pandemie bald vorbei ist und wieder Feste gefeiert werden können. Das Team um die Geschäftsführer Lettl und Probst möchte zudem gern eigene Events durchführen. Ihr größter Wunsch aber ist »der eigene Ausschank in der Ortsmitte von Unterhaching«. Lettl: »Eine eigene Bar, das wär's – allein schon zur Identifizierung.«

[www.rammlerbraeu.de](http://www.rammlerbraeu.de)

# ASTRAIA

— Fachanwälte —

Als bundesweit tätige Fachanwaltskanzlei für Arbeitsrecht unterstützen wir Sie oder Ihre Firma in allen Belangen des Arbeitsrechts.

Egal ob Sie Probleme mit Ihrem Betriebsrat haben, oder ob Sie Ihre Firma umstrukturieren wollen oder es um ein Problem rund um Corona, um Abmahnung, Kündigung, Abfindung, Urlaub, Arbeitszeit oder ähnliches geht, wenden Sie sich an uns.

Wir verfügen über die Erfahrung von über 30 Jahren im Arbeitsrecht.

## Anwaltskanzlei für Arbeitsrecht

Andrea Hellmann  
Fachanwältin für Arbeitsrecht  
Mediatorin

Hirschgartenallee 45  
80639 München

Tel: +49 89 32224621  
Mobil: +49 175 2701813

[andrea.hellmann@astraia.legal](mailto:andrea.hellmann@astraia.legal)  
[www.astraia.legal](http://www.astraia.legal)



# Gut vernetzt

Das Enterprise Europe Network bietet kleinen und mittleren Unternehmen Unterstützung im internationalen Geschäft. Zu Jahresbeginn startete die neue Förderperiode – mit einigen Veränderungen.

— EVA MÜLLER-TAUBER —

**M**anchmal ist Hilfe von Experten bares Geld wert. Das erfuhr auch die Sky-Skan Europe GmbH in Seeshaupt, die Planetarien, Museen und Theater in Europa mit Multimedia-systemen versorgt. Das Unternehmen mit sieben Festangestellten hatte in der katalanischen Stadt Àger ein Planetarium modernisiert und wollte dafür seine Rechnung stellen. »Dies war online allerdings nicht möglich«, erinnert sich Ursula Schwarzer (54), bei Sky-Skan verantwortlich für Marketing und Administration. Auf katalanischer Seite hatte sich im Rechnungssystem nicht nur ein hartnäckiger Softwarebug eingeschlichen. Für die Rechnungsstellung verlangte das spanische Gesetz zudem eine digitale Signatur. Eine solche konnte Sky-Skan Europe zwar vor-

weisen, »aber weil deutsche Behörden sie ausgestellt hatten, besaß sie in Spanien keine Gültigkeit«. Um trotzdem die nicht unerhebliche und bereits verdiente Geldsumme einfordern zu können, kontaktierte Sky-Skan die IHK für München und Oberbayern als lokalen Partner des European Enterprise Network (EEN) Bayern.

Die IHK wandte sich unter anderem an die Deutsche Handelskammer für Spanien, das Deutsche Generalkonsulat in Barcelona und das Bayerische Wirtschaftsministerium – mit Erfolg. »Letztendlich haben die Behörden in Àger eine Rechnung in PDF-Form zuzulassen«, berichtet Schwarzer. Sie nutzt seither immer wieder das Angebot und Know-how der EEN-Experten bei der IHK. Und sei es nur, um sich abzusichern, dass sie hinsichtlich der ge-

setzlichen Vorgaben in den Ländern ihrer Geschäftspartner auf dem aktuellsten Stand ist.

Ob Zahlungsverkehr, spezifische Einreiseregeln bei Corona oder die Entsendung von Mitarbeitern in Drittländer – für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) ist das EEN Bayern seit 2008 ein hilfreicher Partner, wenn es darum geht, im internationalen Geschäft durchzustarten oder grenzüberschreitende Probleme zu lösen. Das umfangreiche und für Firmen weitgehend kostenlose Angebot ist für weitere dreieinhalb Jahre gesichert: Im Januar 2022 hat beim EEN Bayern die neue Förderperiode begonnen – mit einigen Neuerungen.

So fungiert das EEN-Team der IHK für München und Oberbayern künftig als Stabsstelle. »Das heißt: Bei uns laufen



Nützliche Verbindungen – das EEN hilft über Grenzen hinweg

nach wie vor die Anfragen der Unternehmen ein und wir bearbeiten sie, ziehen jedoch je nach Komplexität des Themas auch Experten aus den IHK-Fachabteilungen hinzu, wir beraten also vernetzter«, erläutert Friedhelm Forge, EEN-Ansprechpartner bei der IHK.

Zudem setzt das Netzwerkteam neue Schwerpunkte: Bis 2025 stehen Nachhaltigkeit, Digitalisierung und Resilienz der KMU im Fokus. »Alle Partner des EEN Bayern werden ihre spezifischen Services verstärkt auf diese gesellschaftspolitisch wichtigen Themen ausrichten und ihren Beitrag dazu leisten«, erklärt Uwe Schüssler, Leiter Technologie- und Innovationsvermarktung bei Bayern Innovativ in Nürnberg. Bayern innovativ hat die Gesamtkoordination des EEN Bayern von der IHK übernommen. Für die bayerischen Unternehmen ändert sich dadurch jedoch nichts. »Wie bisher bleibt jeder Partner des EEN Bayern für die Kunden direkt ansprechbar«, so Schüssler.

Bayern Innovativ hilft KMU insbesondere bei der Weiterentwicklung von Innovationsstrategien und -management. Hier spielt die Integration von Digitalisierung und Nachhaltigkeit eine wichtige Rolle. Auf EU-Ebene wurde hierzu eine Reihe spezifischer

Werkzeuge entwickelt, mit denen kleine Betriebe ihre Situation objektiv analysieren können. »Die Anwendung dieser Werkzeuge ist jedoch nicht ganz einfach«, räumt Schüssler ein. »Hier unterstützen wir die Kunden in ihrer Vorbereitung und leiten sie als Moderator durch die Analyse und den Auswertungsprozess.«

Die Meiller Aufzugtüren GmbH in München hat eines dieser Instrumente bereits genutzt und an einem CSN-Assessment (Corporate Sustainability Navigator) teilgenommen. Sie wollte wissen, wie es um die Nachhaltigkeit im eigenen Unternehmen bestellt ist. »Dabei hat sich herausgestellt, dass wir bereits in fast allen überprüften Bereichen eine hohe Performance nachweisen können, aber mit diesen guten Ergebnissen oftmals nicht nach außen treten und diese publizieren«, erklärt Meiller-Prokurist Klaus Schafranietz. »Dieses Erkenntnis hat uns sehr geholfen, wir haben diesen Zustand auch sofort geändert.«

Weitere Neuerung: Das EEN-Bayern-Expertenteam des TÜV Rheinland ist zu Bayern Innovativ gewechselt. »Damit gibt es für KMU in Bayern weiterhin eine Anlaufstelle beim EEN für Produktkonformität und Normenthemen«, betont Schüssler. Schließlich müssen neue Waren die Produktsicherheitsvorschriften der EU erfüllen, um auf den europäischen Markt gebracht werden zu können.

Zur Produktsicherheit zählt auch die Lebensmittelsicherheit, die federführend von der IHK betreut wird. »Hygienevorschriften, Zertifizierungen, Kennzeich-

nungsvorgaben – hier gibt es zahlreiche Pflichten und Vorschriften, die KMU im grenzüberschreitenden Handel beachten müssen. Wir helfen ihnen, sich hier zurechtzufinden und diese in der Praxis richtig anzuwenden«, so IHK-Experte Forge. Die IHK-Ansprechpartner des EEN stehen zudem für umfassendere Länderberatungen zur Verfügung und helfen Firmen, geeignete Fördermittel sowie Partner aus anderen Ländern zu finden, die mit ihnen zukunftsfähige Geschäftsideen umsetzen. So wie bei einem bayerischen Modedesigner, der für kleine Serien eine Näherei in Europa suchte und schließlich dank des EEN in Polen ein entsprechendes Netzwerk fand.

»Da sich die Coronasituation etwas entspannt, werden wir zudem hoffentlich bald unsere Feedback-Veranstaltungen mit der Bayerischen Vertretung in Brüssel wieder in Präsenz veranstalten«, sagt EEN-Experte Forge. Bei diesen Treffen können Unternehmer aus dem Freistaat persönlich in der belgischen Hauptstadt mit Vertretern der EU-Kommission und des EU-Parlaments zu speziellen Themen in Dialog treten, zuletzt etwa zur Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) und zu ePrivacy. ■

#### **IHK-Ansprechpartner zu EEN**

Alexander Lau, Tel. 089 5116-1614  
alexander.lau@muenchen.ihk.de

Friedhelm Forge, Tel. 089 5116-1676  
friedhelm.forge@muenchen.ihk.de

### **Das Stichwort: EEN Bayern**

EEN Bayern ist ein Konsortium aus verschiedenen Organisationen der bayerischen Wirtschaft, darunter die IHK für München und Oberbayern, die Handwerkskammer für München und Oberbayern, Bayern Innovativ, das Auftragsberatungszentrum Bayern und die Bayerische Forschungsallianz. Jeder Partner bringt eine spezifische Kompetenz ein. Die EU fördert das EEN Bayern als Teil des paneuropäischen Enterprise Europe Netzwerk.

Das weltweit größte Fördernetzwerk für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) umfasst 600 Mitgliedsorganisationen in mehr als 60 Ländern und unterstützt Firmen beim Wachstum, dem Zugang zu Finanz- und Fördermitteln, bei Fragen zur Anwendung des EU-Rechts, bei Innovationsvorhaben und der Suche nach potenziellen Geschäftspartnern in ganz Europa und darüber hinaus.

**een-bayern.de**



Führungsteam – Simon Nüesch, Fabian Schlang, Lena Jüngst, Jannis Koppitz, Christian Hauth und Tim Jäger (v.l.)

Foto: air up GmbH

# Wasser zu *Waldfrucht*

Das junge Münchner Unternehmen air up hat ein neuartiges Trinksystem auf den Markt gebracht. Nach den jüngsten Finanzierungsrunden will es nun in die USA expandieren. Beim Marketing setzt das Start-up auf Influencer.

SABINE HÖLPER

Die air up GmbH verleiht Wasser Geschmack, ohne auch nur einen einzigen Zusatz hineinzukippen. Das Gründerteam um Lena Jüngst hat ein Trinksystem entwickelt, das den Geschmack rein über den Geruchssinn transportiert. In der Flasche selbst ist pures Wasser. Ein sogenannter Pod, aufgesetzt auf ein Mundstück am Flaschenhals, sorgt

für die Entfaltung der Aromen im Mund. Der Mensch überlistet sich sozusagen selbst. Er täuscht seine Sinne, wenn er Wasser trinkt, aber Orangensaft oder Cola schmeckt. Gründerin Jüngst formuliert es etwas anders. »Wir simulieren Geschmack über den Duft«, sagt die 29-Jährige. Ihr erst Anfang 2019 gegründetes Unternehmen verwandelt Wasser zwar nicht in

Wein, aber doch in mittlerweile mehr als 20 verschiedene Geschmackssorten, von Himbeer-Zitrone über Kirsche bis hin zu Kaffee. Jeden Monat bringt das Münchner Start-up eine weitere Sorte heraus wie etwa kürzlich einen Mix aus Vanille und Orange – jene Geschmackskombi, mit der die Gründer ihre ersten Tests durchführten. Die Firma ist bereits rentabel,

beschäftigt mehr als 170 Mitarbeiter und verkauft ihr Produkt in acht europäische Länder. Weitere Märkte, etwa Schweden, stehen kurz vor der Erschließung.

Angefangen hat alles 2016, als Jüngst an der Hochschule für Gestaltung in Schwäbisch Gmünd Produktdesign studierte und einen Vortrag darüber hörte, wie man die Sinneswahrnehmung beeinflussen kann. Sie fand das Thema so spannend, dass sie gemeinsam mit ihrem Kommilitonen Tim Jäger ihre Bachelorarbeit darüber schrieb. Bei der Recherche stießen beide auf eine Studie, die darlegte, wie sich ein wahrgenommener Duft während des Trinkens im Mund mit der Flüssigkeit verbindet – und somit einen Geschmack erzeugt. Die beiden überprüften diese unglaublich klingende These und stellten fest: Es stimmt tatsächlich.

Im Supermarkt kaufte das Duo günstige Flaschen, zudem Aromen und Watte pads. Die wichtigste Anschaffung aber waren kleine Raumbefuher. Die beiden Studierenden gingen pragmatisch vor: Sie steckten einen Strohhalm in den Befuher, einen anderen in den Mund, und nutzten mit den Aromen beträufelte Watte pads. So konnten sie das Wasser trinken und dabei die Aromen riechen. Obwohl es nur eine Behelfskonstruktion war, spürten sie tatsächlich einen Effekt: Sie hatten den Eindruck, ein Getränk aus Orange und Vanille zu sich zu nehmen, dabei war es nur reines Wasser.

Jüngst und Jäger war klar, dass sie einer großen Sache auf der Spur waren. Sie könnten eines der größten gesellschaftlichen Probleme unserer Zeit lösen: Fettleibigkeit, Diabetes und weitere Erkrankungen, die auch auf zu süße und ungesunde Getränke zurückzuführen sind.

Außerdem könnten sie helfen, die Umwelt zu schonen: Softdrinks werden häufig in Plastikflaschen oder Dosen verkauft. Eine wiederverwendbare Flasche, die im besten Fall jahrelang hält, würde somit auch zur Abfallreduktion beitragen. Also entwarfen die beiden einen Prototyp der air-up-Flasche.

»Wir haben einen Nerv getroffen«, glaubt Jüngst. Bereits in der Hochschule fand die Entwicklung großen Anklang. Ein Freund, der eine Masterarbeit zum Thema schrieb, war ebenfalls überzeugt. Zu dritt gingen sie daher weiter: Sie suchten zwei weitere

Mitstreiter und bewarben sich beim Existenzgründerprogramm der TU München. Sie gründeten eine erste Firma, erarbeiteten einen Businessplan, bekamen die Förderung, entwickelten ihr Produkt weiter.

Als die beiden renommierten Investoren Frank Thelen und Ralf Dümmel einstiegen, ging alles Schlag auf Schlag. »Die erste Finanzierungsrunde war der entscheidende Meilenstein«, sagt Jüngst. Mit dem Kapital konnte das Start-up die ersten 80 000 Starter-Sets, bestehend aus einer Trinkflasche und mehreren Pods, produzieren.

Foto: air-up GmbH



»Die Regularien in den USA sind andere, der Markt ist komplexer als Europa.«

Lena Jüngst,  
Mitgründerin air up

Mittlerweile hat das Unternehmen weit mehr als eine Million Flaschen verkauft. Über 20 Duft-Pods stehen zur Verfügung. Besonders beliebt sind laut Jüngst Pfirsich und Waldfrucht. In Österreich geht Holunder besonders gut.

### Junge Zielgruppe

Jede Flasche fasst 650 Milliliter, ein Pod kann rund 25-mal verwendet werden, bevor er sein Aroma verliert. Das Starter-Set kostet zwischen knapp 35 und 40 Euro, ein Dreierpackchen Pods ist für rund sechs bis neun Euro zu haben. Kunden können die Produkte über die Firmenwebseite bestellen oder im Einzelhandel etwa bei Rewe, Edeka oder Sportscheck kaufen. Zur Zielgruppe zählen vor allem junge Leute zwischen 18 und 25, aber auch Kinder und deren Eltern.

Wie ist das gelungen? Schließlich ist das Produkt erklärungsbedürftig und kein hundertprozentiger Ersatz für Fruchtsaft. Die Autorin hat es selbst getestet: Man muss schon Fantasie

oder guten Willen besitzen, um zum Beispiel Cola zu schmecken und nicht bloß Cola-Aromen wahrzunehmen – was ein Unterschied ist.

Jüngst führt den Erfolg unter anderem auf Influencer-Marketing zurück. Die Influencer hätten die Innovation mit Interesse aufgenommen und in ihren Social-Media-Kanälen verbreitet. Laut Jüngst hätten sie die Handhabung und das Prinzip von air up gut erklärt und damit Vertrauen geschaffen.

Außerdem spielt dem Unternehmen der Zeitgeist in die Hände: Gesunde Ernäh-

rung und umweltbewusstes Verhalten sind Top-Themen. Das gilt für alle Industrienationen. Kein Wunder, dass die Münchner nun weiter expandieren wollen. Aktuell bereiten sie den Eintritt in die USA vor. Das sei eine andere Hausnummer als Europa, so Jüngst. »Die Regularien sind andere, der Markt ist komplexer.« In spätestens zwei Jahren soll es so weit sein. ■

### Zum Unternehmen

- ▶ Geschäftsführer: Jannis Koppitz, Simon Nüesch, Tim Jäger, Christian Hauth
- ▶ Gründung des Vorläufer-Unternehmens ten-ace GmbH im Februar 2018, Start der air up GmbH im März 2019
- ▶ mehr als 170 Mitarbeiter
- ▶ derzeit aktiv in acht europäischen Ländern

[www.air-up.com](http://www.air-up.com)

# Batterie statt Verbrenner

Wie bewähren sich elektrisch angetriebene Lkws im Alltag? Erfahrungen von Unternehmen aus der Praxis und Forschungsergebnisse zeigen, wo die Perspektiven der E-Nutzfahrzeuge liegen – und ihre Grenzen.

JOSEF STELZER

**E**missionsfrei und praktisch lautlos fährt der 23-Tonner mit Elektroantrieb vom Getränkelager der Augustiner-Bräu Wagner KG in München-Freiham in die rund 20 Kilometer entfernte Innenstadt, um dort Bier und andere Getränke an Gastronomiebetriebe auszuliefern. Die rund 1,4 Tonnen schweren Batterien ermöglichen knapp 120 Kilo-

meter Reichweite – genug für die täglichen Liefertouren. Nachgeladen wird nachts an der betriebseigenen 22-Kilowatt-Ladestation auf dem Firmengelände in Freiham. Ursprünglich war der Elektro-Lkw ein konventionell angetriebener MAN-Diesel, den der thüringische Nutzfahrzeugspezialist Framo GmbH umgebaut hat. »Seit 2019 verrichtet der umgebaute E-Truck zuver-

lässig seinen Dienst, die Bewährungsprobe im Alltagseinsatz ist bestanden«, sagt Augustiner-Logistikleiter Peter Scholz (44). »Aufgrund unserer guten Erfahrungen ist es denkbar, dass wir für den Verteilerverkehr in der Region München künftig weitere batteriebetriebene Lkws einsetzen.« Wie bei Augustiner-Bräu Wagner haben sich auch in anderen Unternehmen die



E-Lkws im täglichen Lieferverkehr bewährt. Insgesamt kommt die Elektrifizierung des Straßengüterverkehrs jedoch nur langsam voran. Das liegt auch an dem geringen Angebot an batteriebetriebenen Lastwagen sowie an fehlenden öffentlichen Lademöglichkeiten.

Doch Besserung ist in Sicht. Nach und nach kommen immer mehr E-Modelle auf den Markt. Die Daimler Truck AG etwa startete im Oktober 2021 die Serienproduktion. Ein Prototyp ist für die Logistiksparte der Münchner Paulaner Getränke und Service GmbH bereits unterwegs und versorgt die Gastronomie sowie ausgewählte Getränkemärkte im Großraum München. Der batterieelektrische Lkw legt pro Tag zwischen 100 und 200 Kilometer zurück, aufgeladen wird über Nacht auf dem Paulaner-Betriebshof. Die MAN Truck & Bus SE übergab 2020 ihren ersten E-Lkw an die

Kundschaft, nachdem die Produktion einer Kleinserie im Jahr zuvor gestartet worden war. Die Münchner Spaten-Löwenbräu-Gruppe etwa setzt seit Sommer 2020 einen vollelektrischen MAN-Lastwagen für Transporte von Bierkisten und Fässern ein. Die tägliche Fahrstrecke des 26-Tonnners beträgt rund 100 Kilometer.

Dass E-Lkws durchaus alltagstauglich sind, belegt auch die aktuelle Studie »Lieferverkehr mit Batterie-Lkw: Machbarkeit 2021« des Fraunhofer-Instituts für System- und Innovationsforschung ISI in Karlsruhe. Die Untersuchung basiert auf 9500 Lkw-Touren zur Belieferung von 543 Supermarktfilialen. Wobei die Lieferfahrten mit den E-Lastwagen nicht real auf der Straße erfolgten, sondern per Computersimulation. »Die aktuell verfügbaren Reichweiten von Batterie-Lkws mit mehr als zwölf Tonnen zulässigem Gesamtgewicht reichen heute oft schon aus, um alle in der Studie analysierten städtischen Touren und fast die Hälfte der betrachteten regionalen Touren zu schaffen«, fasst ISI-Studienleiter Patrick Plötz (40) die Ergebnisse zusammen.

Gerade im Regionalverkehr und – je nach Jahresfahrleistung – teilweise auch im städtischen Einsatz erzielen E-Lkws einen deutlichen Gesamtkostenvorteil gegenüber Dieselfahrzeugen. »Bei Lastwagen über 18 Tonnen kann der Kostenvorteil bei einigen Zehntausend Euro liegen, wenn man Anschaffungskosten, die Förderung von bis zu 80 Prozent und die Betriebskosten samt Wartung einbezieht«, schätzt Plötz. Die staatliche Kaufprämie für E-Lkws beträgt bis zu 80 Prozent der Mehrausgaben gegenüber vergleichbaren Diesel-Lkws. Förderanträge nimmt das Bundesamt für Güterverkehr entgegen ([www.bag.bund.de](http://www.bag.bund.de)).

Die E-Lkws können erheblich zur Senkung klimaschädlicher Treibhausgasemissionen im Verkehr beitragen. Derzeit verursacht der Straßengüterverkehr über ein Drittel der CO<sub>2</sub>-Emissionen des Verkehrssektors. Allerdings fehlen noch öffentliche Ladepunkte, die sich für Lastwagen eignen. »Gerade im Fernverkehr wären Schnellladepunkte nötig, am besten ab 300 Kilowatt, und im nächsten Schritt das sogenannte Megawattladen«, sagt ISI-Experte Plötz. Damit dürfte sich die Ladezeit selbst bei großen Lkw-Batterien auf etwa 30 Minuten und weniger reduzieren.

Der Freistaat hat hierzu mit Unterstützung des Bundesverkehrsministeriums unter anderem das Innovationsprojekt »E-Highway Bayern« gestartet. Im Vordergrund steht die Erprobung des Ladens von Batterie- und Brennstoffzellen-Lkws, etwa entlang der Autobahn A 9 von München über Ingolstadt nach Nürnberg oder an der A 92 von München über Landshut und Dingolfing nach Deggendorf. Die Lastwagen sollen auf der Teststrecke den Strom für ihren E-Antrieb über eine Oberleitung erhalten. Zudem laden sich die Batterien während der Fahrt auf. Zwischenstopps an Ladestationen werden damit seltener notwendig oder können ganz entfallen. Im Einzugsgebiet einer Oberleitungstrecke sollen zudem ein ergänzendes Netz von Wasserstofftankstellen sowie stationäre E-Schnellladestationen auf Rast- und Betriebshöfen entstehen.

Um den Aufbau der Ladeinfrastruktur voranzutreiben, planen die Lastwagenhersteller Daimler Truck, die Volkswagen-Tochter Traton SE und die Volvo Car Corporation ein gemeinsames europaweites Netz von Elektrotankstellen. Vorgeesehen sind 1700 Ladestellen für elektrisch angetriebene Schwerlastler und Busse. Die ersten sollen ab 2022 bereitstehen. Für längere Touren über mehrere Hundert Kilometer sind künftig auch Brennstoffzellen-Lkws als Alternative zu batteriebetriebenen Nutzfahrzeugen denkbar. Die Brennstoffzellen erzeugen Strom mit dem in speziellen Tanks gespeicherten Wasserstoff. Damit haben die Fahrzeuge gewissermaßen ein eigenes Minikraftwerk an Bord, das Reichweiten von bis zu 1000 Kilometern und mehr ohne Tankzwischenstopp ermöglichen soll.

Allerdings dürfte es noch einige Jahre dauern, bis ein dichtes Netz an Wasserstofftankstellen verfügbar ist. In München gab es zuletzt lediglich fünf Stationen. Augustiner-Logistikleiter Scholz ist von den Potenzialen der Technologie gleichwohl überzeugt. »Brennstoffzellen-Lkws ermöglichen deutlich längere Reichweiten als die rein batteriebetriebenen Fahrzeuge und eignen sich daher viel besser für Überlandfahrten und den Fernverkehr.« ■

#### **IHK-Ansprechpartner zur E-Mobilität**

Joseph Seybold, Tel. 089 5116-1203  
[joseph.seybold@muenchen.ihk.de](mailto:joseph.seybold@muenchen.ihk.de)



Paulaner-Lieferung per E-Lkw – bis zu 200 Kilometer pro Tag unterwegs

Foto: Daimler Truck



Bitcoin & Co. – der Markt für digitale Währungen floriert

Foto: BillionPhotos.com/Adobe Stock

# Kryptogeld und das Finanzamt

Unternehmer, die Kryptowährungen nutzen, müssen sich auch mit der Besteuerung auseinandersetzen. Worauf Firmen besonders achten sollten.

MONIKA HOFMANN

**D**er Markt der digitalen Zahlungsmittel wächst stark, wenn auch mit teils großen Schwankungen. Die Marktkapitalisierung des Bitcoins, der größten Kryptowährung, lag Ende Februar bei rund 721 Milliarden Euro. Hinzu kommen unzählige andere wie zum Beispiel Ethereum (314 Milliarden Euro) oder Tether (70 Milliarden Euro).

Auch die Finanzverwaltung hat die digitalen Währungen im Blick. So befasst sich nicht nur die Politik auf Bundesebene intensiv mit diesem Thema. »Vom bewährten Bargeld bis hin zu digitalen Zahlungsmitteln wie auch Kryptowährungen – unabhängig davon, in welcher Form Einkünfte erzielt werden, müssen wir eine gerechte Besteuerung gewährleisten. Bay-

ern bringt sich deshalb auf Bundesebene hierzu intensiv ein«, stellt Albert Füracker, Bayerischer Staatsminister der Finanzen und für Heimat, klar. »Das Steuerrecht muss mit den Entwicklungen unserer Zeit Schritt halten.«

Für Firmen bedeutet das: »Unternehmen, die Kryptowährungen nutzen und damit arbeiten, müssen vor allem mögliche ertrag- und umsatzsteuerliche Folgen beachten«, sagt Martin Clemens, Leiter des Steuerreferats der IHK für München und Oberbayern. Zur Umsatzsteuer hat sich das Bundesfinanzministerium 2018 geäußert. »Kryptowährungen werden umsatzsteuerlich konventionellen Zahlungsmitteln gleichgesetzt, soweit sie als reines Zahlungsmittel dienen. Die Hingabe von

Kryptowährungen ist dann nicht steuerbar«, erläutert IHK-Steuerexpertin Mira Pezo.

Das Bundesfinanzministerium (BMF) arbeitet an einem Schreiben zur ertragsteuerlichen Behandlung von virtuellen Währungen und Token und hat hierzu Mitte 2021 einen Entwurf vorgelegt. Mit einer Finalisierung wird bis Mitte 2022 gerechnet (Stand bei Redaktionsschluss).

Für die Finanzbehörden sind virtuelle Währungen digitale Werteinheiten von Währungen, die nicht durch Zentralbanken oder öffentliche Stellen emittiert wurden und nicht den gesetzlichen Status von Geld besitzen, die aber als Tauschmittel akzeptiert und digital übertragen, gespeichert und gehandelt werden. Token sind

digitale Werteinheiten. Sie können als Entgelt für erbrachte Dienstleistungen im Netzwerk dienen oder unabhängig von der Zurverfügungstellung von Rechnerleistung zentral von einem Projektinitiator zugeteilt werden. Wenn dies zum ersten Mal geschieht, spricht man vom Initial Coin Offering. Manche Start-ups nutzen diesen Weg, um Kapital einzusammeln und sich so zu finanzieren.

Bei der ertragsteuerlichen Behandlung von Einkünften aus Kryptowährungen ist zu unterscheiden, ob sie in einem Betriebsvermögen oder einem Privatvermögen anfallen.

Bei einer Kapitalgesellschaft oder einem gewerblichen Personenunternehmen unterliegen Gewinne aus Kryptowährungen ohne Ausnahme der Körperschaft- oder Einkommensteuer sowie der Gewerbesteuer. Fallen die Einkünfte im Privatvermögen an, sind sie nach Ansicht der Finanzbehörden unter bestimmten Voraussetzungen einkommensteuerpflichtig. Das gilt auch für das Mining. Dabei wird Rechnerleistung zur Transaktionsverarbeitung zur Verfügung gestellt. Dem erfolgreichen Miner werden Einheiten einer virtuellen Währung zugewiesen. Arbeitet jemand professionell als Miner und erzielt hiermit Einkünfte, gilt er nach BMF-Ansicht als Gewerbebetrieb und muss seine Gewinne entsprechend versteuern.

Geht es nur um die Verwaltung eigenen Vermögens, sehen die Finanzämter



Vom bewährten Bargeld bis hin zu digitalen Zahlungsmitteln wie auch Kryptowährungen – unabhängig davon, in welcher Form Einkünfte erzielt werden, müssen wir eine gerechte Besteuerung gewährleisten.«

Foto: BSMFH



**Albert Füracker,**  
Bayerischer  
Staatsminister der  
Finanzen und für Heimat

grundsätzlich keine gewerbliche Tätigkeit. Zur Abgrenzung greifen die Finanzbehörden auf mehrere Kriterien zurück: Der Umfang und die Professionalität können Indiz für gewerbliche Tätigkeit sein. »Da bei virtuellen Währungen zahlreiche Geschäftsmodelle das Generieren zusätzlicher Einheiten ermöglichen, sind diese Kriterien im jeweiligen Einzelfall zu prüfen«, erklärt Steuerexperte Clemens.

Wenn es sich beim Mining, Halten oder Handeln um eine reine Privatsache handelt, kann dies dennoch ertragsteuerliche Folgen haben. Nach Ansicht der Finanzverwaltung ist der Handel mit dem digitalen Geld steuerlich vergleichbar mit dem privaten Handel mit Kunst oder anderen

Wertgegenständen und zählt als privates Veräußerungsgeschäft. Laut BMF-Entwurf sind Veräußerungsgewinne aus Kryptowährungen im Privatvermögen einkommensteuerpflichtig, wenn der Zeitraum zwischen Anschaffung und Veräußerung nicht mehr als ein Jahr beträgt. Wer nach einem Jahr verkauft, muss keine Steuern zahlen, egal, wie hoch der Gewinn ausfällt. Aufpassen muss man, wenn die Kryptowährung selbst als Quelle für die Einkünfteerzielung genutzt wird. »Dies kann zum Beispiel der Fall sein, wenn Kryptowährungen beim sogenannten Lending gegen Vergütung überlassen werden«, erläutert IHK-Experte Clemens. Dann verlängert sich laut Finanzverwaltung die Veräußerungsfrist auf zehn Jahre.

Bei alledem gilt, dass viele ertragsteuerliche Folgen umstritten sind. »Es gibt bisher noch keine höchstrichterliche Rechtsprechung zur ertragsteuerlichen Behandlung von Kryptowährungen. Betroffene sollten die weiteren Entwicklungen genau verfolgen«, so Clemens. ■

Weiterführende Informationen unter:  
[www.ihk-muenchen.de/kryptowaehrungen](http://www.ihk-muenchen.de/kryptowaehrungen)

**IHK-Ansprechpartner zum Thema Steuern**  
Martin Clemens, Tel. 089 5116-1252  
martin.clemens@muenchen.ihk.de

Mira Pezo, Tel. 089 5116-1606  
mira.pezo@muenchen.ihk.de



## WIR BAUEN FÜR SIE

SCHLÜSSELFERTIG

- Gewerbe- und Industriebauten
- Verbrauchermärkte
- Büro- und Verwaltungsgebäude
- Wohnbau
- Sozialimmobilien
- Neubau und Revitalisierung

Ihr professioneller Partner für wirtschaftliche Gesamtlösungen mit Termintreue und nachhaltiger Qualität.

### InnCon Baugesellschaft mbH

Werkstraße 14 · 84513 Töging am Inn · T +49 8631 188 778-0 · info@inncon-bau.de  
inncon-bau.de



Testfläche – Kulturzentrum  
Sugar Mountain in  
München-Obersendling

# Grüner Booster für grauen Baustoff

Foto: Thomas Mandl

Die Baustoffindustrie verursacht bis zu acht Prozent der CO<sub>2</sub>-Emissionen. Mit »grünem« Beton will sie nun gegensteuern. Ein Überblick über den Stand der Entwicklung und die Einsatzmöglichkeiten.

STEFAN BOTTLER

**T**heater-, Musik-, Tanz-, Film- und Sportevents auf einem bunt bemalten Gelände: Wenige Monate nach der Eröffnung im Sommer 2021 ist das Kulturzentrum Sugar Mountain in Obersendling aus der Münchner Szene nicht mehr wegzudenken. In der Halle des früheren Betonwerks, das rund 50 Jahre lang von der Heidelberger Beton GmbH genutzt wurde, sind Stege und Bühnen installiert worden.

Auf den Außenflächen entstanden ein Skatepark, ein Tischtennisareal, ein Basketballspielfeld und andere Sportstätten. Für deren Untergrund spendierte die HeidelbergCement AG, der Mutterkonzern

von Heidelberger Beton, rund 130 Kubikmeter ganz besonderen Beton.

Das Dax-Unternehmen testet dort eine CO<sub>2</sub>-optimierte Variante, die mit emissionsmindernden Zusatzstoffen hergestellt wurde. »Auch unser Unternehmen befindet sich in einem Transformationsprozess«, sagt Marcel Metzger, Münchner Gebietsleiter von Heidelberger Beton. »In einer Welt, die Klimaneutralität anstrebt, wollen wir Branchenführer auf dem Weg zur CO<sub>2</sub>-Neutralität werden.«

Wer Beton herstellt, setzt Emissionen in großen Volumina frei. Der wohl wichtigste Baustoff, der aus Kies, Sand, Wasser und Zement besteht, verursacht sechs bis

acht Prozent des weltweiten Treibhausgasausstoßes. Verantwortlich hierfür ist der Zement. Das aus Kalkstein, Ton und anderen Rohstoffen hergestellte Material wird in einem Mahl- und Erhitzungsprozess zu sogenannten Klinkern verarbeitet und nach der Abkühlung in einem zweiten Mahlprozess für die weitere Nutzung aufbereitet.

»Wer grünen Beton wünscht, muss den Wertschöpfungsprozess für Zement auf den Prüfstand stellen«, sagt IHK-Referatsleiter Norbert Ammann. »Weil mittlerweile Forschung und Entwicklung mehrere Alternativen zu herkömmlichen Zusatzstoffen entwickelt und geprüft haben,

kann die Baustoffindustrie Mutmacher für andere Branchen werden.«

Die Sparte hat diese Chance erkannt. Der Verein Deutscher Zementwerke hat eine Roadmap zur Dekarbonisierung ausgearbeitet, die Szenarien für eine klimaneutrale Produktion bis 2050 aufzeigt. Die Branche will eine CO<sub>2</sub>-effiziente Produktion über den Einsatz von neuen Zusatzstoffen hinaus mit alternativen Brennstoffen, Materialeinsparungen und innovativen Technologien erreichen.

### Emissionsarm und verfügbar

Im Fokus stehen jedoch die Zusatzstoffe. Das Institut für Werkstoffe des Bauwesens der Universität der Bundeswehr (UniBW) München hat in umfangreichen Untersuchungen hier einen Favoriten ermittelt und rät zu kalziniertem Ton. Weil dieser kaum Kalk enthält, werden während des Brennvorgangs deutlich weniger Emissionen frei. Außerdem ist kalziniertes Ton weltweit in großen Mengen verfügbar.

In Zukunft wollen bekannte Baustoffkonzerne, darunter die italienische Cementir Holding und die Rohrdorfer Gruppe in Rohrdorf bei Rosenheim, diesen Rohstoff für ihre Produktion einsetzen. »Jetzt müssen auch die Lieferanten von kalziniertem Ton überzeugt werden«, sagt Karl-Christian Thienel (60), Professor für Werkstoffe des Bauwesens an der UniBW. Der Baustoffhandel hat erst wenige Produkte im Portfolio.

Weitere alternative Zusatzstoffe bleiben deshalb im Rennen. Auch mit Flugasche aus Kohlekraftwerken und Bimsmehl aus vulkanischem Glasschaum kann die Baustoffindustrie emissionsarme Klinker herstellen. Mit Einschränkungen kommt hierfür auch recycelter Beton infrage. Wenn

dieser Werkstoff asbestfrei ist, eignet er sich vor allem für den Straßenbau.

Werkstoff- und rohstoffsparende Lösungen können ebenfalls Emissionen reduzieren. Wenn beispielsweise für die Bewehrung anstelle des rostanfälligen Stahls das wesentlich stabilere Carbon verwendet wird, wird deutlich weniger Beton für die Ummantelung benötigt.

Thienel und sein Team haben auch Glasgemische, Bimsmehl und andere alternative Zusatzstoffe geprüft. Am Ende sprechen ihrer Ansicht nach nicht zuletzt die Zahlen für kalzinierten Ton: Der Rohstoff mindert die CO<sub>2</sub>-Emissionen pro Kubikmeter auf 133 Kilogramm, was einer Einsparung von 36 Prozent gegenüber aktuellen Betonprodukten entspricht.

Die Brenntemperaturen sind nicht außergewöhnlich hoch, der hergestellte Beton überzeugt in puncto Festigkeit und Langlebigkeit. Auch die Marktpreise sind vertretbar, selbst wenn Flugasche aktuell etwas günstiger ist. »Mit dem geplanten Kohleausstieg muss für Flugasche ein Ersatzstoff gesucht werden«, betont Thienel.

Große Baufirmen haben bereits erste Projekte mit grünem Beton realisiert. So setzt ihn die Strabag SE, die nach Übernahmen von Unternehmen der Leonhard-Moll-Gruppe auch in Bayern sehr präsent ist, im Hochbau ein. Außerdem führt TPA, die Konzerntochter für Forschung und Entwicklung, eigene Untersuchungen mit kalziniertem Ton durch.

Allerdings warten aufgrund von Bauordnungsrecht, Normen und anderen Vorgaben viele potenzielle Ausgangsstoffe noch auf ihre Zulassung. Mit diesem Problem hat auch die Rohrdorfer Gruppe zu

kämpfen. Das Unternehmen, das bislang Flugasche und Hüttensand favorisierte, setzt jetzt ebenfalls auf kalzinierten Ton. »Wir erkunden mögliche Lagerstätten, bewerten geeignete Materialien und planen die großtechnische Produktion von Zement und kalziniertem Ton«, sagt Michael Hartmaier (40), technischer Berater Zement und Beton bei Rohrdorfer.

Das Unternehmen kommt ebenfalls zu dem Ergebnis, dass mit diesem Zusatzstoff »grundsätzlich hochwertige und dauerhafte« Betone hergestellt werden

### Darum geht's

- ▶ Der wichtige Baustoff Beton ist für hohe klimaschädliche Emissionen verantwortlich.
- ▶ Unternehmen und Wissenschaft suchen nach umweltverträglicheren Alternativen für die Betonzusatzstoffe.
- ▶ Auch recycelter Beton kann eingesetzt werden, vor allem im Straßenbau.

können, wenn vorhandene Betontechnologien sowie Verarbeitungs- und Nachbehandlungsmethoden angepasst werden. »Für den größtmöglichen Erfolg wird sich die gesamte Prozesskette von der Rohstoffgewinnung bis zum fertigen Bauteil neuen Herausforderungen stellen müssen«, ist Hartmaier überzeugt. ■

### IHK-Ansprechpartner zum Thema Umwelt, Energie, Klima

Dr. Norbert Ammann, Tel. 089 5116-1392  
ammann@muenchen.ihk.de



Foto: goodluz/Adobe Stock

# Geprüfte Qualität

Als Aufsichtsbehörde wacht die IHK darüber, dass Gewerbetreibende ihre Berufspflichten einhalten. Wie dies gelingt und warum es wichtig ist, dass sich etwa Immobilienmakler, Wohnimmobilienverwalter, aber auch Versicherungsvermittler regelmäßig fortbilden.

— EVA MÜLLER-TAUBER —

**K**undenberatung, Grundlagen des Maklergeschäfts, Wettbewerbsrecht, Verbraucherschutz, Immobilien und Steuern, Finanzierung – die Palette der Themen, in denen sich Immobilienmakler (IMM) auskennen sollten, ist groß. Bei Wohnimmobilienverwaltern (WIV) sowie Versicherungsvermittlern (VV) ist dies ähnlich.

Doch anders als einige andere Gewerbetreibende wie etwa Finanzanlagenvermittler (FAV) brauchen diese beiden Berufsgruppen nicht erst ihre

Sachkunde nachzuweisen, um eine Gewerbeerlaubnis erteilt zu bekommen. Stattdessen wurde im »Gesetz zur Einführung einer Berufszulassungsregelung für gewerbliche Immobilienmakler und Wohnimmobilienverwalter« vom 1. August 2018 festgelegt, dass sie sich kontinuierlich weiterbilden und das auch regelmäßig belegen müssen (s. Kasten S. 54).

Ob die Gewerbetreibenden sich tatsächlich regelmäßig weiterbilden und auch sonst ihren Berufspflichten nachkommen,

wird von offizieller Stelle geprüft. So gibt es auf der einen Seite die Weiterbildungsverpflichtung für die Immobilienmakler, Wohnimmobilienverwalter (je 20 Stunden im Zeitraum von drei Jahren) sowie Versicherungsvermittler (15 Stunden jährlich) und auf der anderen Seite die jährliche Pflicht zur Einreichung von Prüfberichten oder alternativ sogenannte Negativklärungen bezüglich Baubetreuern, Bauträgern sowie Finanzanlagenvermittlern oder auch Honorar-Finanzanlagenberatern.

Während in den meisten Bundesländern hierfür die Kreisverwaltungsbehörden zuständig sind, laufen im Freistaat die Fäden bei der IHK für München und Oberbayern zusammen. Sie ist – den Kammerbezirk Aschaffenburg ausgenommen – die bayernweite Erlaubnis- und Aufsichtsstelle für eine Vielzahl gewerbetreibender Berufsgruppen, darunter Versicherungs- und Finanzanlagenvermittler, Honorar-Finanzanlagenberater, Immobilienmakler, Darlehensvermittler, Bauträger, Baubetreuer sowie die erst seit dem 1. August 2018 erlaubnispflichtigen Wohnimmobilienverwalter.

Anna-Elisabeth Klein, Leiterin des neuen IHK-Referats Gewerberecht, Aufsicht Finanzdienstleistungs- und Immobilienwirtschaft, sieht darin einen großen Vorteil: »Wir als IHK sind viel näher an den Unternehmen dran als reine Verwaltungsbehörden. Nicht nur, was die Datenlage angeht, sondern auch, was Probleme in der Praxis betrifft. Unsere Arbeit können wir mit unserem gesetzlichen Auftrag als IHK verbinden, der da lautet, als Sprachrohr der Wirtschaft gegenüber Politik und Verwaltung aufzutreten.«

Erkennt die IHK also im Zuge ihrer Arbeit als Aufsichtsbehörde oder im Austausch mit den Gewerbetreibenden, dass Vorgaben in gewissen Punkten nicht praktikabel sind oder Formulierungen missverständlich ausfallen, kommuniziert sie dies nach außen und setzt sich dafür ein, dass der Gesetzgeber die Rahmenbedingungen für die Unternehmen optimiert.

Kürzlich stand für Kleins Team die Überprüfung des ersten Weiterbildungszeitraums der Immobilienmakler und Wohn-

immobilienverwalter von 2018 bis 2020 an und damit die erste dieser Art überhaupt. Per Zufallsprinzip wurden rund 700 Immobilienmakler und Wohnimmobilienverwalter ermittelt und über Anordnungsschreiben aufgefordert, ihre Weiterbildungen nachzuweisen.

Eine erste Bilanz fällt zufriedenstellend aus. »Die Rückmeldungsquote liegt bei etwa 80 Prozent. Und bei den Wohnimmobilienverwaltern konnten wir sehr viele Weiterbildungen anerkennen«, freut sich Klein.

Viele Gewerbetreibende seien sich offensichtlich bewusst, dass die Weiterbildungspflicht und die Überprüfung ihrer Einhaltung durch die IHK nicht nur dem Verbraucher- und Kundenschutz und hier vor allem dem Schutz vor Vermögensschäden, sondern auch ihnen selbst dient. »Sie trägt dazu bei, auch ohne Sachkundenachweis die Fachkompetenz in den betroffenen Berufsgruppen sicherzustellen, und wirkt bei denen, die ihrer Pflicht nachkommen, nach außen wie ein Gütesiegel«, so Klein.

Gleichwohl gibt es Optimierungsbedarf. So haben einige Immobilienmakler und Wohnimmobilienverwalter ihre Weiterbildungspflicht an mitwirkende Angestellte delegiert. »Dies ist zwar unter gewissen Voraussetzungen möglich«, erklärt IHK-Rechtsreferentin Luise Burgi. »Aber wer selbst beratend tätig sein möchte, ist von einer Delegationsmöglichkeit ausgenommen.«

Ein weiterer Punkt, den manche Unternehmer falsch bewerten: Wer sein Gewerbe abmeldet, nimmt nicht automatisch seine Gewerbeerlaubnis zurück. »Das bedeu-

Die internationale  
Fachmesse für Energie-  
management und vernetzte  
Energieslösungen  
MESSE MÜNCHEN

11–13  
MAI  
2022  
[www.EM-Power.eu](http://www.EM-Power.eu)



## JETZT KLIMANEUTRAL WERDEN

- Know-how, Energiedienstleistungen und Technologien für Unternehmen auf dem Weg zur Klimaneutralität
- Sektorübergreifende Lösungen: Regenerative Energien, Energiemanagement, Speicherung, Elektromobilität
- Treffen Sie 1.450 Aussteller und 50.000+ Energieexperten auf vier parallelen Fachmessen

tet, dass sich auch Inhaber sogenannter Schubladenerlaubnisse weiterbilden müssen, selbst wenn sie ihr Gewerbe für die jeweilige Tätigkeit abgemeldet haben«, erläutert IHK-Rechtsreferentin Katharina Rombach. Nachholbedarf gibt es zudem bei der Nutzung digitaler Möglichkeiten. So geben viele Unternehmer ihre Unterlagen noch in Papierform ab, statt sie digital zu übermitteln. Ähnliche Erfahrungen hat die IHK mit Prüfberichten und Negativklärungen gemacht, die alle Bauträger und Baubetreuer sowie Finanzanlagen- und Honoraranlagenvermittler aus ihrem Aufsichtsbereich bei ihr einreichen müssen: Nur ein Bruchteil nutzt die Uploadtools auf der IHK-Website. »Oft hängt dies damit zusammen, dass der Steuerberater oder Wirtschaftsprüfer den Bericht oder die Erklärung schon auf Papier erstellt«, so Klein. Gewerbetreibende sollten diese daher bitten, ihnen die Unterlagen möglichst digital zur

Verfügung zu stellen. »Denn im Zuge des Gesetzes zur Verbesserung des Onlinezugangs zu Verwaltungsdienstleistungen (OZG), das Behördengänge übers Internet ermöglichen will, werden auch wir als IHK unser Angebot weiter digitalisieren.«

### Weiterbildungen finden

Wo finden Unternehmer qualifizierte Weiterbildungsanbieter? Eine Suchmöglichkeit bietet etwa das Weiterbildungs-Informationssystem (wis.ihk.de). In dieser vom Deutschen Industrie- und Handelskammertag (DIHK) in Berlin betriebenen bundesweiten Datenbank kann sich unter gewissen Voraussetzungen grundsätzlich jeder Weiterbildungsanbieter listen lassen. Für die eingestellten Angebote kann die IHK für München und Oberbayern keine Gewähr übernehmen. Referatsleiterin Klein: »Generell ist es wichtig, dass der jeweilige Weiterbildungsanbieter gewährleistet, die inhalt-

lichen und qualitativen Anforderungen nach Anlage 1 und 2 der Makler- und Bau-trägerverordnung beziehungsweise nach Anlage 1 und 3 der Versicherungsvermittlungsverordnung an die Weiterbildungsmaßnahme zu erfüllen.«

Unternehmen können ihre jährlichen Prüfberichte/Negativklärungen per Upload-Tool über die IHK-Website digital einreichen. Dort gibt es auch weitere Checklisten und Merkblätter: [www.ihk-muenchen.de/gewerbeerlaubnisse](http://www.ihk-muenchen.de/gewerbeerlaubnisse)

### IHK-Ansprechpartnerinnen zu Berufspflichten

Luise Burgi, Tel. 089 5116-2134  
luise.burgi@muenchen.ihk.de

Katharina Rombach, Tel. 089 5116-2815  
katharina.rombach@muenchen.ihk.de

## Berufspflichten im Überblick

Welche Berufspflichten müssen Gewerbetreibende nach Paragraf 34c Gewerbeordnung (GewO) beachten?

	WEITERBILDUNG	PRÜFUNGSBERICHTE
<b>Wer ist verpflichtet?</b>	Immobilienmakler + Wohnimmobilienverwalter	Bauträger + Baubetreuer
<b>Aufgrund welcher Rechtsgrundlage?</b>	§ 34c Abs. 2a GewO § 15b MaBV	§ 34c Abs. 3 GewO § 16 MaBV
<b>Was gilt es zu beachten?</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Drei-Jahres-Zeitraum</b> im Umfang von <b>20 Zeitstunden</b> pro erlaubnispflichtiger Tätigkeit</li> <li>• <b>stichprobenartige Überprüfung</b> per Anordnung mit Fristvorgabe</li> <li>• Der jeweilige Weiterbildungszeitraum beginnt am 1. Januar des Kalenderjahrs, in dem die Tätigkeit aufgenommen wurde (oder eine Erlaubnis erteilt wurde)</li> <li>• Die <b>inhaltlichen</b> und <b>qualitativen</b> Anforderungen an die Weiterbildung ergeben sich aus den Anlagen 1 und 2 der MaBV</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>jährlich</b></li> <li>• <b>gesetzliche Abgabefrist</b> bis zum 31. Dezember des auf das Berichtsjahr folgenden Jahres (Frist nicht verlängerbar)</li> <li>• Möglichkeit der Abgabe einer <b>Negativ-erklärung</b>, sofern keine erlaubnispflichtige Tätigkeit ausgeübt wurde</li> <li>• Einhaltung der Berufspflichten nach den <b>§§ 2 bis 14 MaBV</b></li> </ul>
<b>Welche Konsequenzen drohen bei Verstoß?</b>	Erfüllung eines <b>Ordnungswidrigkeiten-Tatbestands</b> (Bußgeld bis zu 5000 Euro) + bei Hang zur Nichtbeachtung von Vorschriften <b>Gefährdung der Erlaubnis</b> (Erlaubniswiderruf)	Erfüllung eines <b>Ordnungswidrigkeiten-Tatbestands</b> (Bußgeld bis zu 5000 Euro)

## Nachberufung in IHK-Ausschüsse

Das Präsidium hat am 17.02.2022 gemäß § 6 Abs. 2 Satz 3 Buchstabe b) der IHK-Satzung beschlossen, nachfolgend aufgeführte Personen in die entsprechenden Ausschüsse zu berufen:

### Außenwirtschaft

#### **Krauß, André**

Geschäftsführer  
TÜV SÜD Management Service GmbH  
München

#### **Schmidt, Rainer**

Director  
Deutsche Bank AG  
München

### Industrie und Innovation

#### **Baaske, Philipp Dr.**

Geschäftsführer  
NanoTemper Technologies GmbH  
München

### Kredit- und Finanzwirtschaft

#### **Wagner, Andreas Dr.**

Senior Vice President  
Leiter Geschäftsbereich Sonderfinanzierungen  
Sustainable Finance Lead Corporates  
Unicredit Bank AG, München

### Unternehmensverantwortung

#### **Mann, Katrin**

Senior Manager Corporate Sustainability Sales  
Marc O'Polo International GmbH  
Stephanskirchen

### Unternehmerinnen

#### **Lindo, Katja**

Geschäftsführerin  
Exklusive Klausur- und Tagungsstätten EKT GmbH  
Pöcking

München, den 18.02.2022

Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern

Prof. Klaus Josef Lutz  
Präsident

Dr. Manfred Gößl  
Hauptgeschäftsführer

## Beendigung Mitgliedschaft IHK-Ausschüsse

Folgende Personen sind als Mitglieder aus den jeweiligen Ausschüssen ausgeschieden:

### Außenwirtschaft

#### **Spieß, Markus**

#### **Wentzel, Eva**

### Finanzen und Steuern

#### **Straubinger, Peter**

### Handel

#### **Troch, Frank Werner**

### Industrie und Innovation

#### **Spieß, Markus**

### Unternehmensverantwortung

#### **Berner, Jochen**

#### **Gloeden, Sandra**

### Verkehr

#### **Amini, Fabian**

#### **Broecheler, Kirsten Dr.**

München, den 18.02.2022

Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern

Prof. Klaus Josef Lutz  
Präsident

Dr. Manfred Gößl  
Hauptgeschäftsführer

## Veränderung im IHK-Regionalausschuss Ingolstadt

Im IHK-Regionalausschuss Ingolstadt rückt in der Wahlgruppe C gemäß § 25 Abs. 1 i.V. mit § 2 Abs. 1 der Wahlordnung für Frau Yvonne Berntssen nach:

#### **Michael Misslbeck**

Geschäftsführer  
MT Technologies GmbH  
Ingolstadt

München, den 18.02.2022

Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern

Prof. Klaus Josef Lutz  
Präsident

Dr. Manfred Gößl  
Hauptgeschäftsführer

## Firmenindex

Firma	Seite	Firma	Seite	Firma	Seite	Firma	Seite
air up GmbH	44	HeidelbergCement AG	50	Reichhart Logistik GmbH	28	Volvo Car Corporation	46
auf!	32	Heidelberger Beton GmbH	50	Rogall Bedachungen GmbH	20	WOLNZACHER ANZEIGER E. Kastner KG	8
Augustiner-Bräu Wagner KG	46	Herbaria Kräuterparadies GmbH	32	Sieber & Co. GmbH & Co. KG	36		
BayWa AG	32	Kühne+Nagel AG	28	Sky-Skan Europe GmbH	42		
Daimler Truck AG	48	Ludwig Beck AG	12, 18	Sparkasse Freising	8		
Dr. O.K. Wack Chemie GmbH	12, 16	Meiller Aufzugtüren GmbH	42	Rohrdorfer Gruppe	50		
Dr. Wack Holding GmbH & Co. KG	16	MIPM Mammendorfer Institut		Start-Up Services GmbH	20		
Dr. Wieselhuber & Partner GmbH	12	für Physik und Medizin GmbH	10	Strabag SE	50		
Framo GmbH	46	Rammlerbräu GmbH	40	Traton SE	46		

*Die Seitenangaben beziehen sich auf den Anfang des jeweiligen Artikels.*

# Jubiläen des Monats

## 40 Jahre



Foto: Sparkasse Freising

v.l.: Markus Scheuch mit dem Vorstandsvorsitzenden Johann Kirsch  
**Sparkasse Freising**

## 25 Jahre

Roland Meier, Dominik Zyma  
**Aurora Lichtwerke GmbH, Eichstätt**

Beate Schullan  
**BA die Bayerische Allgemeine Versicherung AG, München**

Holger Kühl  
**Die Bayerische IT GmbH, München**

Alfred Bode  
**Dittel Messtechnik GmbH, Landsberg am Lech**

Siegfried Jobst  
**Gusto AG, Hohenpolding**

Renate Kroh  
**HTI Gienger KG, Markt Schwaben**

Michael Mangold  
**Marker Deutschland GmbH, Penzberg**

Dietmar Aulinger  
**Mescado Regeltechnik GmbH, Markt**

Evi Huber, Alexander Spitz  
**MEWA Textil-Service AG & Co. Deutschland OHG, Standort Manching**

Rudolf Gebhard, Bernhard Meindl  
**Sparkasse Freising**

Andreas Walser  
**STÖGER AUTOMATION GmbH, Königsdorf**

Gaby Hirschberg  
**Schenker Deutschland AG, Geschäftsstelle Neufahrn**

Klaus-Dieter Kraus  
**Schattdecor AG, Thansau**

Gottfried Binder  
**Versicherungskammer Bayern, Regionaldirektion Nürnberg**

## Mitarbeiterjubiläen

### IHK-Ehrenurkunde

- ▶ Verleihung ab 10-jähriger ununterbrochener Betriebszugehörigkeit (15, 20, 25 Jahre usw.)
- ▶ Versand oder Abholung bei der IHK
- ▶ auf Wunsch namentliche Veröffentlichung der Jubilare bei 25-, 40- oder 50-jähriger Betriebszugehörigkeit
- ▶ Urkunde ab 30 Euro (35,70 Euro inkl. 19% MwSt.)

Antragsformulare und weitere Informationen:  
[www.ihk-muenchen.de/ehreauszeichnung](http://www.ihk-muenchen.de/ehreauszeichnung)

**IHK-Ansprechpartnerin**  
 Monika Parzer, Tel. 089 5116-1357  
[monika.parzer@muenchen.ihk.de](mailto:monika.parzer@muenchen.ihk.de)



Foto: Goran Gajarin

# INTERNATIONAL, INDUSTRIE, INNOVATION

HINWEIS: Informationen und Anmeldeunterlagen erhalten Sie unter den jeweils angegebenen Telefonnummern. Falls nicht anders angegeben, finden die Veranstaltungen in München statt.

## VERANSTALTUNGEN

**Online-Sprechtage Afrika** | 27.4.2022  
puettmann@muenchen.ihk.de, Tel. 089 5116-1365

## SEMINARE ZOLL UND AUSSENHANDEL

**Sanktionslisten-Compliance im Unternehmen** | 4.-5.4.2022, Live online

**EZT-Online – richtig interpretieren** | 7.-8.4.2022, Live online

**Zoll für Einsteiger: Grundlagen des Zollwesens** | 26.4.2022

**Nationale und europäische Exportkontrolle – Seminar für Einsteiger** | 26.4.2022, Live online

**Basislehrgang Zolltarif** | 27.4.2022, Live online

**Ausführverfahren Grundlagen und Online-Abwicklung in ATLAS** | 2.5.2022, Live online

**Zoll kompakt** | 3., 4. und 5.5.2022, Live online

**Import leicht gemacht** | 5.5.2022, Live online

**Der/die Zollbeauftragte** | 6.5.2022

**Lieferantenerklärung: Bedeutung und Regeln** | 10.5.2022, Live online

**Zoll für Einsteiger** | 10.–11.5.2022, Live online

**Basisseminar Warenursprung und Präferenzen mit Lieferantenerklärung** | 17.5.2022

**Umsatzsteuer – Behandlung des Waren- und Dienstleistungsverkehrs mit dem Ausland** | 17.5.2022, Live online

**Digitalisierung der Zollprozesse** | 23.5.2022, Live online

**Basisseminar Warenursprung und Präferenzen mit Lieferantenerklärung** | 20.6.2022, Live online

**Kompakt-Überblick über die US-Exportkontrolle** | 22.6.2022, Live online

**Importe effizient gestalten – Importabwicklung ist mehr als nur Zollabwicklung** | 28.6.2022

**Exportkontrolle – Workshop und Vertiefung für Fortgeschrittene** | 28.6.2022, Live online

**Exportwissen kompakt – Auftragseingang, Exportkontrolle, Dokumentation, Zollabwicklung bis zum Ausfuhrnachweis** | 29.6.2022

**Ausführverfahren in Theorie und Praxis** | 4.7.2022

Gern bieten wir diese und weitere Themen auch als Inhouse-Seminare an. Fragen Sie uns, wir erstellen ein individuelles Angebot.

Weitere Themen aus dem Bereich Außenwirtschaft und International Business auf der Website der IHK Akademie unter: [akademie.muenchen.ihk.de/aussenwirtschaft](http://akademie.muenchen.ihk.de/aussenwirtschaft)

**Hinweis:** Alle Seminare im Zoll- und Außenhandel/International sind kostenpflichtig.

### Informationen und Anmeldung:

Silvia Schwaiger, Tel. 089 5116-5373  
silvia.schwaiger@ihk-akademie-muenchen.de

## Wirtschaft

Das IHK Magazin für München und Oberbayern

## IMMOBILIEN

**WEICHELGARTNER** seit 1975

■ **WOHN- & GEWERBEIMMOBILIEN IN MÜNCHEN & REGION**  
Immobilienkaufleute (IHK) verkaufen & bewerten Ihre Immobilie zuverlässig.

[www.weichselgartner-immo.de](http://www.weichselgartner-immo.de) • Ein Münchner Immobilienbüro ☎ 089/918071

## WERBEARTIKEL

**STIEFEL®**  
eurcart

Ihr Partner für Langzeitwerbung  
Info (084 56) 92 43 00  
[www.stiefel-online.de](http://www.stiefel-online.de)

Werbe-Wandkarten • Werbekalender • Wandkarten • Kalender • Schreibunterlagen

## GROSSFORMAT- UND DIGITALDRUCK

**STIEFEL**  
digitalprint

Wir beraten Sie gerne.  
Service-Telefon (084 56) 92 43 50  
[www.stiefel-online.de](http://www.stiefel-online.de)

XXL-Werbebanner • Fahnen/Displays • Plattendruck • Wahlplakate

## HALLEN- UND GEWERBEBAU



### Hallen für Handwerk, Gewerbe und Industrie

Aumer Stahl- und Hallenbau GmbH  
Am Gewerbepark 30  
92670 Windischeschenbach  
Telefon 09681 40045-0  
hallenbau@aumergroup.de

Aumer Gewerbebau  
Gewerbepark B4  
93086 Wörth a. d. Donau  
Telefon 09482 8023-0  
gewerbebau@aumergroup.de

Aumer Gewerbebau  
Schleißheimer Straße 95  
85748 Garching b. München  
Telefon 089 327087-40  
gewerbebau@aumergroup.de

[www.aumergroup.de](http://www.aumergroup.de)



**Aumer**

**Merkur.de**



**IMPRESSUM**

**Wirtschaft –**  
**Das IHK-Magazin für München und Oberbayern**  
**78. Jahrgang, 8. April 2022**  
[www.magazin.ihk-muenchen.de](http://www.magazin.ihk-muenchen.de)  
 ISSN 1434-5072  
**Verleger und Herausgeber:**  
 Industrie- und Handelskammer  
 für München und Oberbayern  
 80323 München  
**Hausanschrift:**  
 Max-Joseph-Straße 2 · 80333 München  
 Telefon 089 5116-0, Fax 089 5116-1306  
**Internet:** [www.ihk-muenchen.de](http://www.ihk-muenchen.de)  
**E-Mail:** [info@muenchen.ihk.de](mailto:info@muenchen.ihk.de)  
**Chefredakteurin:** Nadja Matthes  
**Redaktion:** Eva Schröder  
**Redaktionsassistent:** Iris Oberholz  
**Redaktionelle Mitarbeiter:**  
 Harriet Austen, Stefan Bottler, Almut Burkhardt  
 Uli Dönch, Eva Elisabeth Ernst,  
 Mechthilde Gruber, Monika Hofmann,  
 Dr. Gabriele Lüke, Eva Müller-Tauber,

Ulrich Pfaffenberger, Melanie Rübartsch,  
 Josef Stelzer  
**Redaktion Berlin:** Sabine Hölper  
**Gesamtherstellung/Anzeigen/Vertrieb:**  
 Münchener Zeitungs-Verlag GmbH & Co. KG  
 Paul-Heyse-Str. 2-4, 80336 München  
[www.merkur-online.de](http://www.merkur-online.de)  
**Anzeigenleitung (verantwortlich) & Vertriebsleitung:**  
 MuP Verlag GmbH, Nymphenburger Str. 20 b  
 80335 München – Christoph Mattes, GF  
 Tel. 089 139284220  
**E-Mail:** [christoph.mattes@map-verlag.de](mailto:christoph.mattes@map-verlag.de)  
**Stellvertretende Anzeigenleiterin:**  
 MuP Verlag GmbH, Nymphenburger Str. 20 b  
 80335 München – Regine Urban-Falkowski  
 Tel. 089 139284231, E-Mail: [wirtschaft@map-verlag.de](mailto:wirtschaft@map-verlag.de)  
**Produktion:** adOne  
 Nymphenburger Str. 20 b, 80335 München  
 Telefon 089 1392842-0, Fax 089 1392842-28  
[www.adone.de](http://www.adone.de)  
**Projektleitung:** Philip Esser  
**Grafik:** Ulrich Wassmann

**Druck:** Firmengruppe APPL, Senefelderstraße 3-11,  
 86650 Wemding  
**Titelbild:** Gorodenkoff/Adobe Stock  
**Schlussredaktion:** Lektorat Süd,  
 Hohenlindener Straße 1, 81677 München  
[www.ektorat-sued.de](http://www.ektorat-sued.de)

Nachdruck mit Quellenangaben sowie fototechnische  
 Vervielfältigung für den innerbetrieblichen Bedarf gestattet.  
 Belegexemplare bei Nachdruck erbeten. Die signierten  
 Beiträge bringen die Meinung des Verfassers, jedoch nicht  
 unbedingt die der Kammer zum Ausdruck.

»wirtschaft – Das IHK-Magazin für München und  
 Oberbayern« ist das öffentliche Organ der Industrie- und  
 Handelskammer für München und Oberbayern und  
 erscheint monatlich.

Druckauflage: 112.530 (IVW II. Quartal 2020)  
 Zurzeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 78  
 vom 1.1.2022





# SECRET SALE

– Der Premium-Service für  
besondere Immobilien!



Sie wollen Ihre Immobilie verkaufen und die außergewöhnlichen Vorzüge Ihres Objekts ins rechte Licht rücken? Alles soll gleichzeitig möglichst diskret und ohne allzu große öffentliche Aufmerksamkeit passieren?

Dann nutzen Sie unseren Premium-Service mit der Lizenz zum diskreten Verkauf.

Rufen Sie uns an: **(089) 17 87 87 - 0**

**Stichwort: Secret Sale – und lassen Sie sich von unseren spezialisierten Secret Sale Agenten mit der Lizenz zum diskreten Verkauf beraten!**

UNTERNEHMENSNACHFOLGE EINFACH GELÖST

# Nachfolger schnell gefunden. Unternehmen erfolgreich verkauft.



**Unternehmenswert maximieren**  
Soft-Facts wertsteigernd in die Bewertung einbeziehen.



**Verkaufsgarantie erhalten**  
Mit dem aumento Unternehmens-Rating erhalten Sie bei 50+ Punkten eine Verkaufszusage.



**Verkaufszeit verkürzen**  
Großer Pool an Kaufinteressenten für Unternehmen ab 8 Mio € Jahresumsatz.

Machen Sie jetzt den Quick-Check zur Wertermittlung



[www.aumentovalue.com/unternehmenswert](http://www.aumentovalue.com/unternehmenswert)

aumento value® - seit 30 Jahren Experten für professionelle Nachfolgeregelung.

**Jetzt anfragen unter:**

✉ [hallo@augmentovalue.com](mailto:hallo@augmentovalue.com)

☎ +49 89 2152 778-0

**aumento \***  
**value® system**

Werte steigern. Nachfolge regeln. Chancen nutzen.

**aumento value® system**

+49 89 2152 778-0

[hallo@augmentovalue.com](mailto:hallo@augmentovalue.com)